

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 26. NOVEMBER 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 229

## Bundestag lehnt überraschend Ratifizierung im November ab

SPD erhielt Zuzug aus der Koalition / Taktische Schlappe des Kanzlers

BONN. Zum ersten Male seit dem Bestehen des Bundestags hat die von der SPD geführte Opposition am Dienstag der Bundesregierung in einer entscheidenden politischen Frage eine völlig überraschende Niederlage beigebracht. Mit 179 gegen 166 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen lehnte das Plenum die Behandlung der Gesetze über die deutsch-alliierten Verträge in zweiter und dritter Lesung in der kommenden letzten Novemberwoche ab.

Selbst Abgeordnete der Regierungskoalition stimmten gegen den aus ihren eigenen Reihen vorgebrachten Antrag einer so frühzeitigen Ratifizierung des Generalvertrags und des EVG-Vertrages.

Nach der Verkündung des durch Hammelsprung erzielten Abstimmungsergebnisses brach ein Tumult im Plenarsaal aus. Während die SPD-Fraktion ihren Vorsitzenden Erich Ollenhauer stürmisch feierte, machten die Abgeordneten der Regierungsparteien ihrer Empörung gegen die „Abtrünnigen“ aus ihren eigenen Reihen Luft und brachten ihre tiefe Enttäuschung zum Ausdruck. Die Sitzung mußte minutenlang wegen des großen Lärms unterbrochen werden.

In deutschen und alliierten Kreisen Bonns

hat der Sieg der SPD wie eine Bombe eingeschlagen.

Die Abstimmung wurde erforderlich, weil der Ältestenrat, der sich in zwei Sitzungen am Dienstag über den Ratifizierungstermin nicht einig werden konnte, dem Plenum die Entscheidung übertragen hatte. Daraufhin beantragte der CDU-Vertreter im Ältestenrat, Dr. K r o n e, vor dem Plenum, die Ratifizierungsdebatte am 26. und 27. November vorzunehmen. Das SPD-Mitglied im Ältestenrat, der Abgeordnete Schöttle, lehnte dies namens der Opposition ab.

### Jetzt erste Dezemberwoche?

BONN. Bundeskanzler Adenauer ist mit den Fraktionsvorsitzenden der drei Regierungsparteien übereingekommen, dem Bundestag die Abhaltung der zweiten und dritten Lesung der deutsch-alliierten Vertragswerke in der ersten Dezemberwoche vorzuschlagen. Wie aus Kreisen der Koalitionsfraktionen verlautet, hat sich im Anschluß an die Bundestagsitzung am Dienstagabend eine zum Teil lebhaftige Diskussion innerhalb der Regierungskoalition über die Abstimmungsfrist in der ersten Dezemberwoche im Plenum entwickelt.



Die Bundestagsitzung vom vergangenen Dienstag wurde durch zwei Ereignisse bestimmt: Die geschlossene Annahme einer westdeutschen Resolution gegen die Saarwahlen durch alle Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, sowie durch die Ablehnung der von Bundeskanzler Adenauer und der Mehrzahl der Abgeordneten der Regierungsparteien gewünschten Ratifizierungstermine für die deutsch-alliierten Verträge am 26., 27. und 28. November. Das Telexbild zeigt links den Kanzler bei der Verlesung seiner großen Erklärung zum Saarproblem, rechts den Führer der Opposition, Erich Ollenhauer, bei der Abgabe seiner Stellungnahme.

## Erhöhte Sonderausgaben-Pauschale

Bundestag begrenzt Fernlastzüge auf 15 m / Sicherung des Straßenverkehrs

BONN. Der Bundestag, der in seiner Dienstsitzung einleitend dem israelischen Volk stehend sein Beileid zu dem Ableben des Staatspräsidenten Chaim Weizmann ausgesprochen hatte, nahm nach längerer und heftiger Debatte eine Novelle zum Einkommensteuergesetz über eine höhere steuerfreie Pauschale in zweiter und dritter Lesung an, durch die die Sonderausgabenpauschale um 13 DM monatlich auf 624 DM jährlich erhöht wird.

Der Bundestag erhöhte dann für eine Übergangszeit von 2 Jahren in allen 3 Lesungen

die Dienstaltersgrenze für Bundesrichter von 68 auf 72 Jahre, da die oberen Bundesgerichte sonst mit Ablauf dieses Jahres durch Verlust von 15 eingearbeiteten Richtern in ihrer Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt sein würden.

Quer durch alle Fraktionen ging der Meinungsstreit, als in der zweiten Lesung des Gesetzes zur Sicherung des Straßenverkehrs der von dem FDP-Abgeordneten Dr. von Rechenberg eingebrachte Antrag angenommen wurde, daß in Zukunft Fernlastzüge nicht länger als 15 Meter sein sollen, obwohl bisher 20 Meter vorgesehen waren. Dasselbe Problem hinderte das Plenum schließlich, das Gesetz in dritter Lesung schon am Dienstag endgültig zu verabschieden. In der Debatte blieb der Paragraph bestehen, daß derjenige bestraft wird, der ein Fahrzeug führt, obwohl er infolge des Gemusses geistiger Getränke nicht in der Lage ist, das Fahrzeug sicher zu führen, wer Anlagen oder Beförderungsmittel beschädigt, sich grob verkehrswidrig und rücksichtslos verhält, die Vorfahrt nicht beachtet, falsch überholt oder an unübersichtlichen Stellen zu schnell fährt.

### Erdbeben in Italien

LUCCA. Die in den letzten Tagen in Oberitalien niedergegangenen Wolkenbrüche haben im Gebiet von Lucca riesige Erdmassen gelöst und wahrscheinlich vier Todesopfer gefordert. Unweit der Bilderstadt wurde ein am Berghang liegendes Haus verschüttet und völlig zerstört. Die vierköpfige Familie wurde lebendig begraben.

### Die Kälte bricht sich

HAMBURG. In weiten Teilen des Bundesgebietes herrschte am Mittwoch wieder Tauwetter. Die Temperaturen lagen nach Angaben des Meteorologischen Amtes in Hamburg mit Ausnahme von Süddeutschland über dem Gefrierpunkt. Hamburg verzeichnete 4 Grad, Essen 1 Grad und Berlin 2 Grad Wärme, während das Quecksilber in München noch bei minus 2 Grad lag. Aber auch für den Süden des Bundesgebietes rechnen die Wettersachverständigen mit einem Ansteigen der Temperaturen.



Fast zu tragisch, um im Bilde wiedergegeben zu werden: Die neunjährige Bärbel Süke, die von ihrer Mutter wegen angeblicher geistiger und körperlicher Defekte fast zeit lebenslang in einer Bodenkammer des Anwesens ihres Vaters in Barke bei Bad Segeberg eingesperrt war, befindet sich jetzt im Bad Segeberger Krankenhaus zur ärztlichen Behandlung. Als man das Kind vergangene Woche in der Dachkammer fand, wog es 9 kg und war nur 91 cm groß. Foto: AP

## Bemerkungen zum Tage

### Eine verlorene Schlacht?

hr. Wenn in Paris alle paar Monate die Regierung wechselt, wenn sie sich in der Zwischenzeit mit ultimativen Vertrauensfragen nur mühselig über Wasser hält, so ist das in den Augen der Welt nichts Besonderes. Wenn aber das westdeutsche Parlament die Debatte über die Ratifizierung von Verträgen, die nach Lage der Dinge ohnehin frühestens im Frühjahr 1953 Wirklichkeit werden können, vom 28. November auf die ersten Tage im Monat Dezember verschiebt, so gilt dieser Verfahrensentscheid als Sensation ersten Ranges. Wir können das nicht so sehen — wir möchten nicht eine Fahrplanänderung als Zugunglück bezeichnen. Gewiß, der Kanzler hat zum ersten Male im Parlament eine Schlappe einstecken müssen. Das wird ihn in Zukunft zur Vorsicht mahnen. Adenauer hat mit der Opposition als Gegnerschaft gerechnet. Aber er hat übersehen, daß er durch sein unelastisches Be-

harren auf dem Termin Ende November selbst das moralische Gewicht des höchsten Gerichts in die gegnerische Waagschale fallen ließ. Wenn die SPD jetzt jubelt, so jubelt sie zu früh. Nicht die Ausführungen Ollenhauers haben den Ausbruch einzelner Koalitionsabgeordneter bewirkt, sondern Höpker-Aschoffs zurückhaltend formulierte, aber deshalb nicht minder nachhaltige Bitte um einwöchige Verschiebung. Der Bundestag hat am gleichen Tage in der Saarfrage ein Beispiel seltener Einmütigkeit gegeben. Er hat auch in der Abstimmung über den Ratifizierungstermin unseres Erachtens ausgezeichnet abgeschnitten. Die Männer, die sich nicht treiben lassen, die sich gegen jede Politik der „vollendeten Tatsachen“ sträuben, ehe das höchste Gericht in Karlsruhe verhandelt hat, scheinen nicht die verantwortungslosesten zu sein. Wenn der Dienstag eine Schlappe für Dr. Adenauer war, so war er gleichzeitig ein Sieg des Parlaments, das klarmachte, daß es sich sein Recht zur Prüfung in keiner Richtung und von keiner Instanz beschneiden läßt. Die Ratifizierung im Dezember halten wir nach wie vor für sicher.

## FDP zwischen rechts und links

Entscheidender Parteitag in Bad Ems / Maier contra Middelhaue

BAD EMS. Der für die politische Zukunft der FDP entscheidende vierte Parteitag der Freien Demokraten beginnt heute in Bad Ems mit einem Grundsatzreferat des ersten Parteivorsitzenden, Vizekanzler Blücher. Man erwartet von der Tagung eine Entscheidung, ob die FDP weiterhin eine Partei des modernen Liberalismus bleibt oder ob sie zu einer nationalen Sammlungsbewegung ausgeweitet wird.

Trotz des in Essen beim außerordentlichen Parteitag im Sommer abgelegten Bekenntnisses zur Einheit der Partei hat es inzwischen erhebliche Meinungsverschiedenheiten über den politischen Kurs innerhalb der FDP gegeben.

Zwei Strömungen stehen sich in der Partei gegenüber. Der Exponent der einen, der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Reinhold Maier, hat erst kürzlich vor einem „drohenden Rechtsalopp“ gewarnt und damit auf die vor allem in Nordrhein-Westfalen ver-

tretene These der „Nationalen Sammlung“ angespielt, die nach übereinstimmender Ansicht politischer Beobachter auf einen „Rechtsdrill“ der FDP hinauslaufen würde.

Die hauptsächlichsten Gegenspieler Maiers sind der Landesvorsitzende von Nordrhein-Westfalen, Middelhaue, und der Landesvorsitzende von Hessen, Euler, der vor einem „Stuttgarter Linksrutsch“ warnt. Aber auch im eigenen Lande hat Maier seine Gegner. Der württ.-hohenzoll. FDP-Vorsitzende, Eduard Leuze, hat sich von der Politik Maiers distanziert und an die „Pflicht nach rechts“ gemahnt.

„Die Gefahr steht rechts“ — sagt Maier, „die Gefahr steht links“ — erklärt Middelhaue. Die Chancen, diese grundverschiedenen Auffassungen zu überbrücken und über die Gegensätzlichkeiten hinweg erneut eine Konsolidierung der Partei herbeizuführen, werden von den meisten politischen Beobachtern mit 50:50 angegeben.

## Schwere Rückschläge in Indochina

Hiobsbotschaften trotz Zensur / Französischer Vorstoß abgebrochen

PARIS. Eine Hiobsbotschaft nach der anderen trifft trotz der strengen Militärzensur in Paris zurzeit aus Indochina ein. Obwohl sie im einzelnen verworren sind, ergibt sich aus ihnen das eine deutlich: Frankreich erlebt zurzeit schwere militärische Rückschläge in Tonking, dem nördlichsten der drei Teilstaaten Vietnams.

Der Blitzvorstoß aus dem inneren E. a des Roten Flusses nach Nordwesten, der die Spitze des französischen Stößfelds 80 km tief ins Vietnam-Gebiet gebracht hatte, mußte Hals über Kopf zurückgenommen werden. Die vorgepreschten französisch-vietnamesischen Kräfte, die die Versorgungsleitungen der am Schwarzen

Fluß kämpfenden Vietminh-Divisionen abschneiden sollten, drohten selbst abgeschliffen zu werden und in einen großen Vernichtungskessel zu geraten. Die amtlichen Berichte über den Verlust an Menschen und Material bei diesem überstürzten Rückzug lauten beruhigend, doch dürften zumindest die Materialverluste nicht gering gewesen sein.

Die am Schwarzen Fluß stehenden Vietminh-Divisionen haben nicht nur ihre Versorgungsleitungen nach Norden und nach China wieder geöffnet, ihnen ist es gleichzeitig gelungen, in breiter Front im Land der Thai-Stämme zwischen Quin-hoi und Muong-sai den Schwarzen Fluß zu überschreiten.

### „Blauer Expres“ verunglückt

VALENCE. Der als „Blauer Expres“ bekannte Schnellzug Paris-Riviera ist am Mittwoch unweit Valence mit mehr als 100 km Stundengeschwindigkeit auf einen Güterzug aufgefahren. Ein Schaffner wurde getötet, 13 Fahrgäste und Bahnbeamte verletzt.

UN-Vollversammlung in Zeitnot

Verzögerungen durch Präsidentenwechsel
NEW YORK. Der UN-Versammlung in New York ist schon wieder die Zeit knapp geworden. Hauptgründe dafür sind die schwierige Koreafrage und die Ungewißheit, die der Präsidentenwechsel in den USA mit sich bringt.

Churchill — Eisenhower

Großbritannien gegen Korea-Offensive?
LONDON. Premierminister Churchill hat gestern im Unterhaus die Hoffnung geäußert, so bald wie möglich mit dem künftigen amerikanischen Präsidenten Eisenhower zusammenzutreffen.

Papagos: Großreinemachen

Slüberung der höchsten Stellen
ATHEN. Die neue griechische Regierung des Marschall Papagos ist gestern durch König Paul vereidigt worden. Gleichzeitig festigte sich die Vermutung, daß der neue Regierungschef mit einem Großreinemachen in den militärischen Führungsstellen beginnen wird.

Habsburger-Hochzeit

BEAULIEU (Franz, Riviera). In der katholischen Kirche Sacre Coeur des Riviera-Ortes Beaulieu bei Nizza ist am Mittwoch der dritte Sohn des letzten Kaisers von Österreich, der 36jährige Erzherzog Felix von Habsburg, mit Prinzessin Anna-Eugenie von Arenberg getraut worden.

Unter den Gästen sah man die Mutter des Erzherzogs, Kaiserinwitwe Zita, den habsburgischen Thronfolger Erzherzog Otto und die erzherzoglichen Geschwister des Bräutigams, die Eltern der Braut, Prinz und Prinzessin Robert von Arenberg, den Herzog und die Herzogin von Arenberg, das regierende Fürstenpaar von Liechtenstein, Prinz Henri de Ligne und Prinz Karl von Luxemburg.

Regierung wehrt sich gegen Angriffe

„Die kulturellen Fragen der Verfassung“ / Zur Kritik katholischer Stellen

STUTT GART. In einer 36seitigen Schrift „Die kulturellen Fragen in der Verfassung von Baden-Württemberg“, die von der Pressestelle des Stuttgarter Staatsministeriums herausgegeben wurde, nimmt die vorläufige Landesregierung erstmals umfassende Stellung zu der scharfen Kritik katholischer Stellen und Verbände am Verfassungsentwurf der Regierungsparteien.

Ein größerer Abschnitt ist der Schulfrage gewidmet. Nach einem Überblick über die Entstehung der Schulartikel in der Württembergisch-badischen Verfassung von 1946 stellt die Regierung fest, daß man auch bei der Ausarbeitung der südbadischen Verfassung, als die CDU dort die absolute Mehrheit hatte, kaum etwas von Protesten gegen die „Simultanschule mit christlichem Charakter“ gehört habe.

Die Frage des Elternrechts werde keinesfalls leicht genommen, es müsse aber darauf hingewiesen werden, daß die Schwierigkeiten in der

Erfüllung des sogenannten „vollen“ Elternrechts nicht in der Ausführung des Willens einer Elternmehrheit, sondern im Schutze der fast in jedem Ort vorhandenen Minderheit lägen.

Abschließend betont die Regierung, daß ihr es nur möglich sei, auch künftighin mit den Kirchen in gutem Einvernehmen zu leben, wenn auch auf der anderen Seite „guter Wille und taktvolle Haltung bewiesen werden“.

CDU: Was will Dr. Maier?

STUTT GART. Die nordwürttembergische CDU hat am Mittwoch erneut die „unklare Haltung“ des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Reinhold Maier, zu den deutsch-alliierten Verträgen kritisiert.

Die auf dem Stuttgarter CDU-Parteitag erhobene und von Maier als unbegründet zurückgewiesene Forderung, er solle seine Meinung über das Vertragswerk bekanntgeben, könne nicht zurückgenommen werden.

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Mißerfolg des Kanzlers“

Die Niederlage der Regierungsmehrheit bei der Abstimmung über die Termine der Ratifizierungsdebatte wird von der Pariser Morgenpresse als Sensation gewertet. Sie überschattet sogar die sehr ausführlichen Berichte über die Saardiskussion.

„Die Abstimmung, die nach den eiligen Stellungnahmen vorgenommen wurde, ist sofort als eine Niederlage des Kanzlers Adenauer ausgelegt worden.“

... und was die Koalition dazu sagt

Vizekanzler Blücher erklärte, das Abstimmungsergebnis sei keine politische Entscheidung über das Schicksal der Verträge.

Bundeswirtschaftsminister Erhard bezeichnete das Abstimmungsergebnis als „höchst bedauerlich“.

Der FDP-Abgeordnete Arthur Stegner sagte ebenfalls, die Entscheidung sei nur mit Rücksicht auf die Ausschufarbeiten so ausgefallen.

Spanien in der UNE CO

PARIS. Spanien wurde gestern nachmittag auf der Vollversammlung in Paris mit 44 gegen 4 Stimmen bei 7 Enthaltungen in die UNESCO aufgenommen.

Kleine Weltchronik

Nationalsozialistische Untergrundbewegung. Arnberg. — Die wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat und der Geheimbündelverhafteten sieben Männer sind nach Mitteilung der Polizei führende Kräfte einer unter dem Namen „Bewegung Reich“ stehenden nationalsozialistischen Untergrundbewegung.

Journalisten für einheitliche Organisation. Düsseldorf. — Vertreter des Gewerkschaftsbundes und des deutschen Journalistenverbandes prüften die Möglichkeit zur Verwirklichung eines Beschlusses des Journalistenverbandes, der ein Zusammenwirken mit den Gewerkschaften wünscht.

Volkspolizei verwehrt Friedhofsbesuch. Berlin. — Viele 100 Westberliner wurden gestern durch Volkspolizei daran gehindert, die Gräber ihrer Angehörigen auf dem Waldfriedhof in Stansdorf, dem in der Sowjetzone gelegenen größten Berliner Friedhof, zu besuchen.

Dibelius sprach in London. London. — Der Vorsitzende des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dibelius, hielt gestern auf Einladung der „Industrial Christian Fellowship“ in London eine Predigt.

England kürzt Fleischration. London. — In Großbritannien wird die Fleischration im Wert von 1,18 DM wöchentlich ab 30. November um ein weiteres Siebentel gekürzt.

Pinay stellt wieder einmal Vertrauensfrage. Paris. — Der französische Ministerpräsident Pinay ist von seinem Kabinett ermächtigt worden, im Zusammenhang mit der von mehreren Parteien geforderten Erhöhung der Familienzulage die Vertrauensfrage zu stellen.

Bombenangriff auf Befehlsstelle. Seoul. — Alliierte Bomber zerstörten bei einem Luftangriff eine militärische Befehlsstelle und Öllager 40 km vor dem Yalu-Fluß.

Internationale Polarflugroute eröffnet

Am Mittwoch ist eine Maschine der Skandinavischen SAS-Gesellschaft, die „Arid-Viking“, in Los Angeles zu ihrem ersten Flug über den Pol gestartet.



Copyright by Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden (7. Fortsetzung)

Heinz war durchaus nicht begeistert von der Einladung, den Dank der alten Dame für den so lebenswürdigerweise gespendeten Blumenstrauß persönlich entgegenzunehmen zu sollen.

Aber ein wenig beklommen war es Heinz doch zumute, als er die Treppe der Winterschen Villa hinaufstieg.

„So, das ist schön, daß Sie sich sehen lassen, Herr Walthari, Frau Winter hat schon wiederholt nach Ihnen gefragt.“

„Frau Winter läßt bitten!“

Auf den Fußspitzen, höchste Rücksichtnahme erstrebend, ging Heinz in das Zimmer. Mit einer Verbeugung trat er zögernd näher, worauf Pepita ihr übliches aufgeregtes Geplapper begann.

„Mein lieber Herr Walthari,“ hörte er eine Stimme zwischen weißen Klissen aus einem Lehnstuhl, „bitte, lassen Sie mich Ihre Hand drücken für ihre übergroße Lebenswürdigkeit, die mich tatsächlich zu Tränen gerührt hat.“

Herzlich und wiederholt drückte sie seine Hand. Heinz fühlte sich aber nicht so wohl dabei, denn er hatte das drückende Bewußtsein, einen Eindruck hervorgerufen zu haben, den er nicht verdiente.

„Aber, bitte, gnädige Frau,“ lehnte er ab, „die kleine Aufmerksamkeit ist nicht soviel wert. Jeder andere hätte das auch genau so wie ich getan.“

„Ich schätze Ihre Bescheidenheit Herr Walthari, aber ich weiß leider aus Erfahrung, was andere nicht getan haben.“

Heinz fühlte wie ihm weh wurde. Felerlichkeit lag ihm nicht am wenigsten die, in deren Mittelpunkt er stand.

„Das ist wahr, Herr Walthari,“ sagte die alte Dame, „was nützen Geld und alle Bequemlichkeit, wenn man nicht Herr seines Körpers ist!“

Der alte Dame standen die Tränen in den Augen. „Nochmals recht vielen Dank!“ sagte sie und drückte Heinz die Hand.

„Lassen Sie wieder einmal von sich hören,“ sagte die Schwester an der Tür.

„Lange noch blieb die alte Dame still und gedankenverloren, bis sie plötzlich sagte: „Schwester, sagen Sie, finden Sie es in Ordnung, daß meine Nichte Fränzi nicht einmal nach mir schaut, obwohl sie weiß, wie es mir steht?““

ler mit einem Küchenartikel — vielleicht erinnert sich die Schwester an den Speckwürfelschneider Fixio — kam ich auch in ihr Haus. Ich bot meinen Apparat an, aber die Schwester bedeutete mir, daß die Dame krank und daher kein Bedarf sei.“

Heinz lächelte der Schwester zu, die sogleich antwortete: „Richtig, ich erinnere mich! Die Köchin war einkaufen gegangen, und ich konnte natürlich nicht über den Erwerb eines Küchenartikels entscheiden.“

„Ich versuchte ihn auch nicht aufzudrängen,“ fuhr Heinz fort, „denn der Anblick einer Krankenpflegerin zwingt immer zur Rücksichtnahme.“

„Das ist wahr, Herr Walthari,“ sagte die alte Dame, „was nützen Geld und alle Bequemlichkeit, wenn man nicht Herr seines Körpers ist!“

Der alte Dame standen die Tränen in den Augen. „Nochmals recht vielen Dank!“ sagte sie und drückte Heinz die Hand.

„Lassen Sie wieder einmal von sich hören,“ sagte die Schwester an der Tür.

„Lange noch blieb die alte Dame still und gedankenverloren, bis sie plötzlich sagte: „Schwester, sagen Sie, finden Sie es in Ordnung, daß meine Nichte Fränzi nicht einmal nach mir schaut, obwohl sie weiß, wie es mir steht?““

„Schwester, sagen Sie, finden Sie es in Ordnung, daß meine Nichte Fränzi nicht einmal nach mir schaut, obwohl sie weiß, wie es mir steht?“

„Sie wird ein schlechtes Gewissen haben.“

Der Indianer ist ihr natürlich wichtiger. Daß ich das noch erleben mußte! Nichts bleibt mir erspart. Aber das hat sie von ihrem Vater, der mit vierzig, da andere Leute gescheit werden, eine Königsbergerin heiratete.

„Das Gewünschte wurde gebracht, und mehr zu sich als zur Krankenschwester sagte Frau Winter.“

„Bestraft würde ich gehören, wenn ich Fränzis Leichtsinns und Selbstvergessenheit auch noch unterstützen wollte.“

„Haben Sie Siegelack, Schwester? Es ist mein letztes Testament, verwahren Sie es gut!“

Es wird schief gehen, orakelte Heinz, doch ich selbst habe den Tag festgesetzt, ohne daran zu denken, daß es der erste Freitag im Monat ist.

Und dann schrieb sie Rasch, sicher, ohne zu zögern.

„Haben Sie Siegelack, Schwester? Es ist mein letztes Testament, verwahren Sie es gut!“

Es wird schief gehen, orakelte Heinz, doch ich selbst habe den Tag festgesetzt, ohne daran zu denken, daß es der erste Freitag im Monat ist. (Fortsetzung folgt)

# Politiker sollten ein Aquarium haben

Statt Pillen Betrachtung der schönen Fische

In Amsterdam ist soeben eine Weltföderation der Aquarienliebhaber gegründet worden. Die Liebhaberei des „Mikrokosmos im Glaskasten“ breitet sich in der alten und neuen Welt immer mehr aus, und gegen die Hast und Hetze unserer Zeit empfehlen viele Ärzte die Beschäftigung mit einem Aquarium.

BONN. „Auch hier könnte ein Aquarium helfen“, meinte kürzlich ein mir bekannter Arzt, als er bei einem Besuch in Bonn einer recht stürmisch verlaufenen Plenarsitzung des Bundestags beigewohnt und im Gespräch mit Abgeordneten erfahren hatte, daß seit Bestehen des deutschen Parlaments 22 Politiker ein Opfer der hektischen Hast und Überarbeitung geworden sind. „Sehen Sie“, meinte der Mediziner, „wie besänftigend würde es wirken, müßten die Politiker, wenn sie nach heißer Redeschlacht zum Hammelsprung antreten und zwischen den Ja-, Nein- und Enthaltungstüren zu wählen haben, in der Wandelhalle an einem Aquarium vorüber, worin etwa die kleinen tierlichen küssenden Guramis — die Lippen zueinander gepreßt — ihre anmutigen Spiele zeigten!“

Aber nicht nur für die Bonner Politiker, auch für die Politiker in der Welt draußen hätte der ärztliche Besucher dieses Rezept parat, weil er nämlich die Gewaltigen dieser Welt — über die UNO vielleicht — verpflichtet möchte, täglich einen Teil ihrer kostbaren Zeit zur Pflege, Wartung und Betrachtung eines Aquariums zu verwenden.

Was Bonn anlangt, so scheint es auf dem besten Weg zu sein, denn ein Bonner Aquarienhändler sagte mir soeben, daß sein Kundenkreis enorm gewachsen sei, seitdem der „Bund in Bonn ist“. Die vielen nach Bonn gekommenen Berliner haben ihre Aquarien mitgebracht, denn in Berlin war die Aquarienliebhaberei immer groß im Schwang, ebenso wie im Ruhrpott, wo sie eh und je das Herz des Kumpels unter dem geschwätzten Rock für die Tiere schlägt. Heute beschäftigen sich viele auch in anderen Teilen Deutschlands mit dem „Mikrokosmos im Glaskasten“, der je nach Geschmack eine indische Reislandschaft, ein Stück Amazonasstrom oder einen

Ausschnitt vom Mississippi ins Zimmer zaubert. Gehörte ein Aquarium früher zum schönsten Zeitvertreib, so verordnen neuerdings manche Ärzte statt Pillen ein Aquarium, weil



Aus dem Züchter-Aquarium werden die Zierfische in isolierte Transportbehälter gesetzt und per Express an die Händler und Liebhaber verschickt. Foto: Ockhardt

die Beschäftigung mit ihm ein recht wirksames Beruhigungsmittel für angegriffene Nerven sein kann.

Ich selbst kann das sehr gut verstehen.

schleim ich täglich vor meinem Fischbecken stehe und dem Geschwader der fünf Segelflosser folge. Drei größere sind es und zwei kleine. Sie sind ganz Würde, wenn sie auch manchmal aus ihrer Bedachtsamkeit aufschrecken können und mit angelegten Segeln nach vorne schießen. Sofort aber haben sie sich wieder gefangen und sind wieder in eben Segelflosser, die „Könige der Aquarienfische“. Dagegen zeigen die prächtig phosphoreszierenden Neon- oder Kolibrifische, die vom oberen Amazonas stammen und erst 1935 zum erstenmal in Peru gefangen wurden, eine quieklebende Gemütsart. Von gleißender Pracht ist auch der kornblumenblaue Schleierkampffisch aus Siam, der in einen Zustand prasselnder Erregung gerät, wenn er sich hochzeitlich fühlt oder ein anderes Männchen seiner Art erblickt. Dann sträuben sich seine Schleierflossen, die Kiemenhaut plustert sich zu einer Halskrause, und den ganzen Fisch überglüht ein Feuerwerk farbiger Flammen. Er möchte sich auf den Rivalen stürzen, um ihm die Flossen zu zerfetzen. Er würde es auch tun und ihn mit Puffen und Stößen traktieren, wenn ihn die Glaswand nicht hinderte.

Heinz Ockhardt

## Das Lindauer Franklin-Institut

Rendezvous zwischen Weltwirtschaft und Kunst

Von unserem KR-Korrespondenten

LINDAU. Das Franklin-Institut Lindau hat bekanntgegeben, daß neuerdings ein Teil des wissenschaftlichen Informationsdienstes „Isis“ (International Scientific Information Service) von Zürich nach Lindau übernommen worden ist. In Lindau stehen eine Universitätsbibliothek-Abteilung und das Wirtschaftsarchiv zur Verfügung. Weiteres Material, vor allem die von der früheren Schiller-Akademie übernommenen Bestände des Schiller-Archivs, soll demnächst nach Lindau überführt werden, wenn hier die nötigen Räume ausgebaut sind.

Der Informationsdienst „Isis“ (sprich Alais) wurde unter der Initiative der Franklin-Institution 1931 mit dem Sitz in Bern gegründet. Er sammelt seitdem Material zahlreicher

Universitäten, Bildungsanstalten, Akademien und gelehrter Gesellschaften. Alle Angaben über Geschichte, Organisation, Lehrpersonal und Studienbedingungen dieser Einrichtungen sind aus dem Archiv zu entnehmen, ferner die laufenden Lehrpläne. Die Institute, die laufend ihr Material zur Verfügung stellen, reichen von Argentinien über Südafrika bis Australien und von den Vereinigten Staaten und Kanada über Westeuropa bis China, Japan, Indien und Burma.

Nach dem Waffenstillstand am Ende des zweiten Weltkriegs machte sich die Isis um die Auffüllung der schwer angeschlagenen deutschen Bibliotheken verdient. Vom Franklin-Institut Konstanz aus wurde eine Aufnah-

## Beerdigung eines Schiffes

HOEK VAN HOLLAND. Der Anfang November in einem schweren Sturm bei Hoek van Holland gesunkene 6000-t-Frachter „Faustus“ soll entgegen früheren Plänen nicht gesprengt, sondern „in die Tiefe geschickt“ werden. Weil das Sprengen des Wracks zu lange dauern und zuviel kosten würde, hat man sich am Montag entschlossen, den Grund, auf dem das Schiff in zehn Fuß Tiefe liegt, aufzusprengen und das Wrack in die Sprenggrube nachrutschen zu lassen.

me der großen Bücherverluste durchgeführt. Schweizerische und amerikanische Blätter veröffentlichten die Verzeichnisse. Ausländische Helfer, vor allem die Schweizer Bücherhilfe, stellten Bücher und Zeitschriften in großen Mengen zur Verfügung. Druckschriften im Wert von über einer Million Schweizerfranken konnten kostenfrei an deutsche Bibliotheken verteilt werden.

Eine zusätzliche Abteilung der Isis ist das wirtschaftswissenschaftliche Archiv. Es umfaßt die fachlichen Publikationen der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der an Isis beteiligten Hochschulen, außerdem zahlreiche technisch-wissenschaftliche Fachzeitschriften und periodische Schriften der Industrie, die teils den Charakter von Forschungszeitschriften, teils den von Hauszeitschriften haben.

Die Hauptaufgabe der Franklin-Institution mit ihren europäischen Zweigstellen in Zürich, Paris, Lindau und Innsbruck ist die Popularisierung der Kunst und Wissenschaft. Sie geschieht durch allgemeinverständliche Veröffentlichungen, durch Vorträge und Ausstellungen. In Lindau sind jetzt zahlreiche Arbeiten der bildenden Kunst zusammengetragen, die einen typischen Ausschnitt mindestens aus dem süddeutschen Kunstschaffen bieten. Dem Besucher aus Übersee soll die Schau eine Rundreise zu den verschiedenen Ateliers und Salons ersparen. Von den beteiligten Künstlern werden biographische Daten und Selbstzeugnisse in Niederschrift und auf Tonband aufbewahrt; sie stehen dem Forscher und Kunststudenten zur Verfügung.

Vom 10. bis 30. November hat das Institut im Lindauer Museum eine Sonderschau „Die Radierung“ aufgebaut. 29 namhafte deutsche, österreichische und schweizerische Radierer und Kupferstecher, die alle dem „Verein für Originalradierung“ angehören, zeigen rund 90 Blätter; 50 weitere Originalarbeiten liegen im Institut zur Einsichtnahme auf.

Das Institut in Zürich und Lindau ist das Nachfolgeunternehmen der Schillerakademie, die 1926 in München unter Mitwirkung von Gerhart Hauptmann, Ricarda Huch, Heinrich Wölfflin, Hans Pfitzner und Richard Strauß gegründet worden ist. Der jetzige Lindauer Leiter, Prof. Hermann Leicht, war damals beteiligt. In Amerika lernte er später „praktisch zu sein“. Zu den heutigen Mitgliedern gehören u. a. Heinz Hilpert, Rudolf Hartmann, München, und der Züricher Intendant Hans Zimmermann.

## Hupengeheul gegen Autodiebe

LINDAU. Unter der Patent-Nummer 836 001 wurde eine neue Sicherungsvorrichtung gegen Autodiebstahl des Lindauer Konstrukteurs Hans Fries gesetzlich geschützt. Bei dieser Erfindung tritt eine Alarmvorrichtung in dem Augenblick in Funktion, wenn ein Dieb bei dem parkenden Auto die Handbremse lösen will. Die Handbremse aber muß jeder betätigen, der mit einem Auto wegfahren will. Das bei unberechtigtem Zugriff ertönde Hupengeheul endet erst, wenn ein Druckknopfschalter bedient wird, der auf Wunsch des Autobesitzers an einer beliebigen, verdeckten Stelle des Wagens angebracht werden kann. Gleichzeitig brennt eine Sicherung ab, so daß der Wagen aus eigener Kraft ohne Zündstrom nicht mehr abfahren kann.

## Die fortschrittliche Haarpflege CREME SHAMPOO

C.S.51 mit Ei



Bei Rheuma, Gliederreissen oder Hexenschuß legen Sie einfach ein ABC-Pflaster auf die schmerzende Stelle. Die Haut wird stärker durchblutet und sofort spüren Sie wohltuende Wärme. Die Beschwerden verschwinden in kürzester Zeit. ABC-Pflaster ist sauber und angenehm im Gebrauch und hindert nicht bei der Arbeit.

**ABC-Pflaster**

hilft bei

Rheumatismus - Hexenschuß - Gliederreißen

Achten Sie beim Kauf bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. Sie erhalten es in jeder Apotheke.

## Bekanntmachung

der württembergischen Landessparkasse über die Änderung der Grundbestimmungen

Durch Beschluß des Vorsteherrats der württembergischen Landessparkasse wurden die Grundbestimmungen der Anstalt geändert. Das Innenministerium Baden-Württemberg hat diese Änderungen mit Erlaß v. 22. 10. 1952 AZ. VI 44/23, genehmigt. Die geänderte Fassung der Grundbestimmungen wird durch Aushang in den Kassensräumen der Hauptstelle der württembergischen Landessparkasse in Stuttgart, Kanzleistraße 25, und der Zweigstelle in Tübingen, Neue Straße 8, in der Zeit vom 1. bis 8. Dezember 1952 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Stuttgart den 15. November 1952  
Württembergische Landessparkasse



## Keine Angst vor Grippewetter!

Dafür lieber vorbeugend täglich Carmol-Grog trinken. In diesem aromatischen Getränk aus einem Teelöffel Carmol, heißem Wasser oder Tee und Zucker kommen die im Karmelitergeist Carmol enthaltenen Kräfte von zehn Heilpflanzen gegen Erkältungen besonders gut zur Wirkung. In Apotheken und Drogerien ab DM 1,50.

## Stellenangebote

Erfahrener, gewissenhafter

## Korrektor

der hohen Anforderungen in Akzidenz, Werk und Zeitung gerecht wird, mit guten typographischen Kenntnissen von mittlerem Druckereibetrieb gesucht.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

TUBINGER CHRONIK  
Druckerei- u. Verlagsgenossenschaft eGmbH.  
Tübingen, Uhlandstraße 2

## Melabon gegen Rheuma Melabon

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 565/Wthg

Wohnungsmot? Ohne Baukostenzuschuß eig. Fertighaus a. Teilz. hlg. Prospekt durch Blum & Cie., Hielefeld. U 293

## Vertreter(innen)

sucht leistungsf. Textil-Versandhaus, m. hoh. Prov., evtl. Wagengestellung u. Postbez. Zuschr. u. G 112 an die Geschäftsstelle

Hausgehilfin für Privathaush., in Einf.-Haus sof. ges. Nett. Zimmer mit fließ. Wasser vorh. Angebote mögl. mit Bild an Erwin Leich, Stuttgart-Wellmndorf, Gostlarer Straße 71, Telefon 81 400

Offertiere auf steven-Anzeigen Auf die in unserer Heimatzeitung angebotenen Stellen gehen so viele Angebote ein, daß die Firmen nicht in der Lage sind alle Einwendungen sofort sorgfältig zu überprüfen und die Stelle mit der richtigen Kraft zu besetzen. Voreilige Reklamationen setzen die Entscheider von Zeugnisunterlagen führen deshalb meist zu einer Verzögerung, die sich nicht zum Vorteil des Stellungsuchenden auswirken.

**MÖBEL**  
Geradejehl besonders preiswert!  
Ständig die bekannte **RIESENAUSWAHL** in 11 Stockwerken besonders niedr. Anzahlung Rest bis zu 18 Monatsraten  
**MÖBELHAUS FIRNHABER**  
STUTTGART Calwer Str. 35  
Fordern Sie reichhaltigen kostenlosen Prospekt an

## Ideen muß man haben! ...

Nehmen Sie das altbek. Händlerblatt Zentralmarkt zur Hand. Es bringt diese Woche 732 Neuheiten, Verkaufschlager und offene Vertretungen. Kostenlose Probe-Nr. an Händler und Wiederverkäufer vom Zentralmarkt-Verlag Würzburg 85

## Billige Schreibmaschinen

für Büro u. Reise neu u. geb. Bequeme Teilzahlung, ein Jahr Garantie! Fachmann Hans Maier, Stuttgart, Steinstraße 8 b. Rathaus

## Achtung Möbelkäufer

Möbel, zahlbar in 18 Monatsraten erhalten. Sie frei Haus mit Garantie. Bei größeren Raten sofort Auslieferung auch ohne Anzahlung. Verlangen Sie unverbindliche Vorlage des reichhaltigen Möbelkatalogs. Matth. Hüper Tübingen Calwerstr. 3

Mit **ROTBART**  
**ROTBART**  
EXTRADÜNN  
gut rasiert - gut gelaunt!

**GESUCHT**  
Eine herzhaftige Cigarette voller Würze und ausgeprägtem Aroma, die man immer wieder gern raucht; eine Cigarette, die nicht nur gut schmeckt, sondern auch gut bekommt — die aber nicht mehr als 10 Pfennig kostet.

**EMIR**  
KYRIAZI & FRERES  
CAIRO (EGYPTEN)  
ESTABLISHED 1872

**gefunden!**

1. Kapitel

„Ich bin zweiundzwanzig geworden“, sagte Daniela.

„Ausgezeichnet! Dann gibt es keine Scheitern mit Eltern oder Vormund. Sie sind mündig und können reisen, wohin Sie wollen.“

„Natürlich!“ nickte Daniela, sie wagte nicht, sich das Gesicht von Tante Lo vorzustellen, wenn die erfahren würde, daß ihre Pflegetochter eine Reise nach Bagdad vorhatte. Wo lag übrigens Bagdad? Sie hatte, offen gestanden, nur eine dunkle Vorstellung davon. Aber wenn B.W. gesagt hätte, sie solle an einer Expedition zum Mars teilnehmen, so hätte sie mit derselben Selbstverständlichkeit eingewilligt.

„Also: von jetzt ab sind Sie Louetta Prissons. Der einzige Grund, weshalb ich von Louetta keine Konventionalstrafe wegen Verstoßes verlangte, war der, daß sie ein wenig, sich unsichtbar zu machen. Sie übernahm Ihnen ihre Wohnung und alles, was dazu gehört. Denn die Abreise unserer Filmexpedition wird für die Wochenschau gedreht werden. Sie sind verlobt.“

„Nein, ich bin nicht verlobt,“ warf Daniela ein.

B.W. schüttelte resigniert den Kopf.

„Kind, Sie haben anscheinend noch immer nicht begriffen: Louetta Prissons ist doch verlobt mit Rob Dayton, folglich sind Sie von jetzt an mit Rob Dayton verlobt. Sie werden ihn näher kennenlernen. Morgen Abend ist ein großer Empfang bei Louetta; Presse, Society, Filmleute. Abschiedsfeier vor dem Start, da haben Sie zum erstenmal Ihre Rolle zu spielen. Und nun noch einmal meine Bedingung: absolutes Stillschweigen über Ihren wahren Namen und Ihre Persönlichkeit! Nur ein paar Eingeweihte wissen Bescheid.“

„Und - mein Verlobter? Ich meine Louettas Verlobter, Rob Dayton?“

„Er kennt natürlich auch seine Rolle. Aber ein bißchen Komödie müssen Sie schon vor den Leuten spielen. Louettas Verlobung mit Rob Dayton ist in der Presse groß aufgemacht worden: berühmte Filmdiva verlobt sich mit unbekanntem jungen Arzt... So etwas haben die Leute gern. Dayton kommt mit nach dem Irak. Ihn interessiert die Sache wissenschaftlich. Louetta hat ihn beurlaubt, in drei Monaten werden wir wieder zurück sein. Und nun, mein Kind, überlasse ich Sie zuerst einmal Monsieur Antoine, er wird Sie äußerlich in Louetta Prissons umformen. Antoine ist ein Zauberer.“

Antoine war wirklich ein Zauberer. Daniela schaute entgeistert in den Spiegel. Monsieur Antoine, Hollywoods berühmtester Maskenbildner, nickte zufrieden. Daniela Simpson war verschwunden - vor dem Spiegel saß Louetta Prissons. Eine schönere, jüngere Louetta, ein klein wenig zarter und bleicher im Gesicht als die wirkliche, und die Augen unerfahrener und nicht so wissend, aber sonst gleich diese Louetta der echten wie ein Taupfropfen dem anderen.

„Zufrieden?“ Daniela nickte. Sie fand keine Worte mehr. Es war beinahe zuviel, was auf sie eingestürzt war in diesen letzten Stunden.

„B.W. erwartet Sie in seinem Zimmer.“

Sie gingen durch den langen Korridor des Direktionsgebäudes zurück. Daniela trug noch ihr einfaches schwarzes Schneider-Kostüm, das ihre weiche, biegsame Gestalt besonders vorteilhaft hervorhob. Die kleine schwarze Basenmütze aus weichem Wildleder saß wie ein Schöpfungspflasterchen auf dem Silbermond des Haars.

„Louetta Prissons“, flüsterte eine Sekretärin der anderen zu, als sie vorbeikam. Es lag ungeheure Bewunderung in den Blicken der beiden Mädchen.

„Bitte, warten Sie hier“, sagte B.'s Sekretärin und ließ Daniela allein. Sie sank in einen Sessel und schloß ein Moment die Augen. Sie hörte nicht, wie die Türe sich leise öffnete, erst als sich zwei Arme um sie schlangen und ein Mund sich heiß und werdend auf ihren preßte, kam sie zu sich.

„Was fällt Ihnen ein - sind Sie wahnsinnig geworden?“

Sie kämpfte wild, um frei zu kommen.

„Aber Louetta, Liebling...“

Fester umschlossen sie die Arme, wieder suchten die Lippen die ihrigen. Das herbe, schöngezeichnete Männergesicht beugte sich über sie, die dunklen Augen leuchteten, dann fuhr ein Lächeln über das ernste Gesicht.

„Liebling - hab ich dich erschreckt, hast du geträumt?“

„Lassen Sie mich los - sofort! Wer sind Sie eigentlich?“

Der Mann trat einen Schritt zurück. Grenzloses Staunen malte sich in seinen Zügen. Doch dann lachte er auf, ein befreiendes, jugenhaftes Lachen. Unwillkürlich mußte Daniela einstimmen.

„Verzeihen Sie - aber, so etwas ist doch beinahe unmöglich! Sie sind Louetta - und sind es auch wieder nicht! Uebrigens: Rob Dayton! Ich sollte Louetta hier abholen, so sagte man mir wenigstens. Aber wahrscheinlich ist das einer von Wynands geschmacklosen Witzen.“

„Wynands?“

„Ja, Regisseur Benno Wynands, B.W. sagt man wohl im allgemeinen. Doch nun bin ich schon im Bilde: Sie sind Louettas Double! Und wir beide müssen Komödie miteinander spielen.“

B.W. kam herein. Er lachte dröhnend. „Na, hereingefallen? Nehmen Sie es mir nicht übel, Rob - und Sie auch nicht, Miss Daniela! Ich bin überglücklich. Wenn selbst das Auge der Liebe sich täuschen läßt, dann hat Antoine ein Meisterwerk vollbracht. Geht nun, Kinder, und spielt eure Rolle gut!“

Sie stiegen in den wartenden Wagen als war Louettas Prissons bekannter kanariengelber Rolls Royce.

B.W. sah den beiden nach. Er runzelte die Stirn, er wollte einen unangenehmen Gedanken beiseite schieben, aber es gelang ihm nicht so ganz.

„Es blieb mir nichts anderes übrig“, murmelte er leise vor sich hin, „außerdem ist die ganze Sache Unsinn, ich werde schon auf Daniela aufpassen...“



# STERNE über Bagdad

ROMAN von HEINRICH CARTER

Copyright by Hamann-Meyerspress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

Er hatte Daniela Simpson den wahren Grund verschwiegen, aus dem Louetta Prissons nicht mit nach dem Irak wollte. Er hatte ihr nicht gesagt, daß seit dem Tage, an dem es bekannt geworden war, daß er den Film „Das Geheimnis der Oase Zibeth“ in Vorderasien drehen wollte, von allen Seiten geheimnisvolle Warnungen auf ihn eingeströmt waren. Und nicht nur auf ihn, sondern auch auf Louetta Prissons. Er wußte nicht, woher diese Warnungen kamen, die Briefe waren unterzeichnet mit „Die Brüder des Silbernen Mondes“. Eine Arabersekta anscheinend, die sich dagegen wehrte, daß man in ihrem Vaterland filmen wollte. Er wußte, daß gerade dort, wohin er reisen wollte, Stämme lebten, die nur selten mit Europäern zusammenkamen, und daß dort im Irak irgendwo eine geheimnisvolle Oase lag, die von den Eingeborenen als National-Helligtum betrachtet wurde. Der mächtige Scheich Sidi Ben Sigma herrschte über diese Landstrecke, und von ihm schien auch dieses Verbot auszugehen.

Sidi Ben Sigma lag stets in Streitigkeiten mit den englischen Behörden, er war das geheime Haupt einer arabischen Aufwühlbewegung. Das alles hatte B.W. in Erfahrung gebracht, aber was ging es ihn an? Er kümmerte sich ja nicht um Politik, ihn interessierten nur die Volkstypen, die Landschaft, das Milieu. Aber für Louetta waren die Drohbriefe der „Brüder des Silbernen Mondes“ zu viel geworden. Angenehm ist es ja nicht, wenn man liest: „... jede weiße Frau, die in die Nähe der Oase kommt, wird getötet.“ Es läuft einem kalt über den Rücken, wenn man sich so etwas vorstellt, aber andererseits wollte sich B.W. nicht davon beeinflussen lassen. Vielleicht existierten die „Brüder des Silbernen Mondes“ überhaupt nicht... Aber B.W. wußte innerlich genau, daß sie existierten, und er war gewillt, den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Scheich Sidi Ben Sigma würde in ihm einen Gegner finden, der auch seine Waffen zu führen wußte!

Nein, er sah sich nicht veranlaßt, Daniela aufzuklären. Er würde alle Vorichtsmaßregeln treffen. Die Hauptsache war, daß sein Film eine Sensation wurde, und er hatte das feste Gefühl, daß er dieses Ziel erreichen würde. Roger Rylander in der Rolle des jungen Scheichs Ahmed war hervorragend, obwohl es ihm nichts schaden konnte, wenn er noch ein paar Studien an Ort und Stelle machte. Roger war ehrgeizig. Ihm war es nur recht, daß Louetta sich durch ein Double bei den Aufnahmen im Irak vertreten ließ. Da konnte sie ihm wenigstens nicht „das Bild stehlen“, wie man in der Filmsprache sagt, sondern er würde die Hauptperson aller Szenen sein. Mit Roger hatte man keine Schwierigkeiten.

B.W. zündete sich eine neue Zigarre an. Er war zufrieden. Außerst zufrieden. Diese Daniela war ein Fund, gerade das, was er gebraucht hatte: jung, schön - und unerfahren! Sie hatte nicht die geringste Veranlassung, den Kontrakt zu brechen, den er mit ihr abgeschlossen hatte und dessen erster Paragraph lautete: „Absolute Diskretion!“ Und wenn schließlich irgend etwas passiert, wenn man Daniela entführte, wenn die „Brüder vom Silbernen Mond“ ernst machten und der weißen Frau nach dem Leben trachteten? Welch eine Sensation, welche eine Reklame für den Film! Es sah im Geiste schon die Zeitungsüberschriften: „Louetta Prissons von Araberstämmen entführt!“ oder „Louetta Prissons in der Wüste verschwunden“. Ja, das würde eine unermeßliche Reklame für den Film bedeuten. Louetta selbst würde ja nicht in Gefahr sein, sie würde auftauchen, wenn er, B.W., es für richtig hielt! Und Daniela? Nun, man würde sie nicht im Stich lassen! Alles würde sich ordnen... Eigentlich war B.W. der Sekte der „Brüder des Silbernen Mondes“ ein bißchen dankbar. Sie gab ihm nämlich die Illusion für diesen Film, die ihm nötig war.

Das also war Hollywood, das lebenswürdige, berauschende Hollywood. Das war die Lichterstadt, die einen in die Arme nahm und liebteste. Nichts mehr von Grausamkeit, nichts mehr von Kälte. Nun war sie Louetta Prissons, Filmstar, anerkannt und bewundert. Nun lebte sie, Daniela Simpson, in einer Villa, die einem Traum glich. Seltsam, wie schnell sich der Mensch umstellen kann!

Daniela sah sich in dem großen Badezimmer um. Die Wanne, gebaut wie eine rosenfarbene Muschel, deren Wasser mit Hilfe von duftenden Kristallen smaragdgrün gefärbt war, stand in einer Nische. Vor dem riesigen Kristallspiegel lag ein Teppich aus seidenweichen, weißen Federn, etwas, was Daniela noch nie gesehen hatte. Sie zog Schuhe und Strümpfe aus und glitt mit nackten Fußsohlen auf diesen seltsamen Teppich. Es war wie eine Liebkosung. Sie schaltete alles Licht ein. Die Zofe, die ihr helfen wollte, hatte sie fortgeschickt, sie mochte nicht gern bedient werden, wenn sie sich umkleidete. Ein trauriger, flauschiger Bademantel hing über der Wärme-einrichtung. Einen Moment lang dachte Daniela an den Duschraum in Mrs Moonies Pensionat: feuchte Handtücher, Wasserdampf, der sich einem beklemmend auf die Brust legte, ein ungeduldriges Pochen an der Tür, ob man noch nicht bald fertig sei. Und hier?

Als sie sich in das smaragdgrüne Wasser gelassen lie und den feinen, herb-süßen Duft des Badesalzes spürte, mußte sie lächeln. Badesalz war ein Luxus, den wohl die meisten Bewohner von Chilowa in Kansas nur aus Romanen und Filmen kannten. In kindliche Freude warf sie noch eine Handvoll grüne Kristalle ins Wasser. Sie schloß die Augen

zum erstenmal an diesem ereignisreichen Tag und fühlte so etwas wie Entspannung.

Ein elfenbeinfarbener kleiner Kasten, der neben der Wanne auf einem niedrigen Tischchen stand, erregte ihre Aufmerksamkeit. Sie tippte mit dem Finger auf einen hervorstechenden Knopf, ein winziges Lämpchen leuchtete auf, und in der nächsten Sekunde erfüllte eine süße Melodie den Raum. Eine raffinierte Lautsprecher-einrichtung. Louetta Prissons verstand zu leben, das mußte man sagen. Das große Haus in holländischem Kolonialstil lag in einem wundervollen Garten. Kein unbefehobenes Auge hatte Einblick. Ein großes Schwimmbassin, zwei Tennisplätze, eine Miniaturgolfbahn gehörten dazu. Die vierzehn Räume der Villa waren mit allem erdenklichen Luxus eingerichtet. Im Parterre lag ein Zimmer, das man mit wenigen Handgriffen in ein Privat-Kino umwandeln konnte, ein Vorführungsraum mit den modernsten Einrichtungen. Und dann die Ankleideräume! Es waren mehrere, ein einziges Zimmer reichte nicht aus für Louettas Kleider. Das Kostbarste war wohl die Parfümsammlung in dem Ebenholzschrin. Ueber fünfzig kleine, geschliffene Kristallflaschen! Daniela liebte Parfüms, sie waren für sie der Hauch der großen fernen Welt, nach der man sich sehnte. Sie liebte es, diese kühlen, fein geschliffenen Flaschen in der Hand zu halten, sich an dem raffinierten Duft zu erfreuen. Das hatte sie gemeinsam mit Louetta - allerdings waren bisher für sie diese Parfümflaschen nur Wunschträume gewesen, doch jetzt durfte sie sie für eine kurze Zeit Wirklichkeit werden lassen.

Sie legte den Bademantel um die Schultern und ging auf bloßen Füßen in das Schlafzimmer hinüber. Auf dem Divan lag das Abendkleid ausgebreitet: ein orchideenfarbenes Chiffongewand mit einem kurzen, goldschimmernden Brokatjäckchen. Eine edel geschliffene, lilafarbene, lange Kette aus Amethysten mit passenden Ohrclips gehörte dazu.

Es klopfte. Das Mulattenmädchen Suleika, das sich als Kammerjungfer vorgestellt hatte, brachte einen Cellophankarton mit zwei frischen Orchideen.

„Mr. Dayton kommt in einer Stunde...“

Daniela lächelte. Sie mußte sich ja erst daran gewöhnen, daß sie einen Bräutigam hatte, der ihr Blumen schickte. Sie betrachtete sein Bild mit dem breiten silbernen Rahmen, das auf Louettas Nachttisch stand. Ja, Rob Dayton sah gut aus, sie konnte verstehen, daß Louetta sich in ihn verliebt hatte. Er war groß und breitschultrig, und sein dunkles Haar fiel in die hohe, intelligente Stirn. Der Mund war herb und männlich, und die beiden scharfen Falten an den Mundwinkeln zeugten davon, daß das Leben für Rob Dayton nicht immer leicht gewesen war. Die dunklen Augen waren für einen Mann vielleicht ein klein wenig zu weit und träumend. Doch - was geht es mich an? dachte Daniela, während sie mit Suleikas Hilfe das Kleid überstreifte. Ich bin ja kontraktlich nicht verpflichtet, mich in Rob Dayton zu verlieben!

„Ein Herr fragt nach Miss Prissons. Er war schon heute Nachmittag hier und ließ sich nicht abweisen. Ich sagt, daß Miss Prissons nicht da ist, und er erklärte, daß er wiederkäme. Und nun ist er da, er wartet im grünen Salon.“

„Ein...“ Suleika zuckte die Achseln. „Miss Prissons bekommt so viel Besuch.“

Daniela überlegte aber wahrscheinlich gehörte es doch zu ihren Verpflichtungen, daß sie nun die Besuche von Louetta empfing. Schade, konnte es nichts, außerdem mußte sie sich ja auch ein bißchen in ihrer Rolle üben, denn morgen war der Presseempfang und das Abschiedsfest.

„Ich komme“, sagte Daniela und fuhr noch einmal mit der Puderquaste über ihr Gesicht.

Der Mann, der sich aus dem tiefen Ledersessel erhob und auf sie zuschritt, hatte etwas Lauerndes im Blick. Er war tadellos gekleidet, trug einen dunklen Besuchsanzug mit einer perlgroßen Weste. In dem schwarzen Schilpschlepp steckte eine auffallende Nadel: ein Halbmond aus Similliteinen. Unwillkürlich blieb Daniels Blick an dieser Nadel hängen, denn sie hatte ein unendlich feines Gefühl für Geschmacklosigkeiten. Ihr Ton war kühl, als sie jetzt fragte:

„Was wünschen Sie?“ Der Fremde verbeugte sich zerknienlich und feierlich. Er ist kein Amerikaner, dachte Daniela. Sie sah forschend die mageren Züge des Mannes an. Ihr Blick fiel über das graue, leicht gewellte Haar und heftete sich an eine kleine Narbe, die sich vom rechten Mundwinkel zum Kinn zog. Wie eine Schlange sieht das aus, eine kleine, häßliche rote Schlange.

Der Mann sprach mit tiefer, behäuliger Stimme. „Haben Sie meinen Vorschlag erwogen, Miss Prissons?“

Daniela wußte nicht, was der Fremde durfte nicht merken, daß sie nicht Louetta war, auf der anderen Seite hatte sie jedoch keine Ahnung von dem Vorschlag, der Louetta gemacht worden war. Sie mußte Zeit gewinnen. „Ja“, sagte Daniela, „ich habe mir Ihren Vorschlag überlegt.“

„Und zu welchem Zeitpunkt sind Sie gekommen, Miss Prissons?“

Wieder klang die Stimme tief und kehlig, englisch konnte nicht die Muttersprache des Fremden sein.

Instinktiv sagte Daniela:

„Ich nehme Ihren Vorschlag nicht an. Die Sache interessiert mich nicht.“

Sie wollte nichts mit diesem Mann zu tun haben. Wahrscheinlich wollte er irgend etwas verkaufen.

Der Fremde kam einen Schritt näher. Seine dunklen Augen flammten, seine Haltung wurde beinahe drohend.

einmal zu erwägen! Wenn Sie nein sagen, Miss Prissons, dann haben Sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Mein Auftraggeber versteht keinen Spaß. Wir machen unser Angebot zum letzten Male...“

„Ich will nicht!“ sagte sie fest. „Verlassen Sie das Haus!“ Sie wollte nach der Klingel greifen, doch der Fremde hob die Hand.

„Ich gehe, Miss Prissons. Wir haben andere Mittel und Wege, unsere Wünsche durchzusetzen. Hier sind Sie der Stärkere, aber im Irak sind wir es!“

„Im Irak?“

„Sie wissen, was ich meine. Ich brauche nicht weiter zu sprechen. Hüten Sie sich, Miss Prissons! Der silberne Mond leuchtet nicht für die Ungläubigen! Der Mond wird nicht den Weg weisen.“ Wieder verneigte er sich. Er ist verückt, dachte Daniela, wahrscheinlich will er ein Horoskop stellen mit Sonne, Mond und Sternen. Ich glaube nicht an diese Dinge. Wenn Louetta sich mit solchen Leuten abgibt, so ist das ihre Sache...“

Sie wandte sich kurz ab und fühlte selbst, wie unhöflich sie war, aber schon als Kind hatte sie es nie verstanden, ihre Gefühle zu verbergen. Sie konnte nicht freundlich sein zu einem Menschen, der ihr unsympathisch war.

„Kansas-Temperament“ nannte es Tante Lo und hatte es nach einigen vergeblichen Bemühungen aufgegeben, ihre Pflegetochter in dieser Beziehung umzuwandeln.

Als Daniela aufschaute, war der Fremde verschwunden. Sie blickte aus dem Fenster und sah ihn schnell den breiten Mittelweg des Gartens entlang eilen. Sie wollte Bescheid geben, daß dieser Mann nicht mehr vorgelassen werden sollte. Nicht einmal seinen Namen hatte er genannt.

Als sie zur Tür ging, fiel ihr Blick auf eine Nadel, die auf dem Teppich lag. Sie hob sie auf. Es war die Schilpschnabel des Fremden mit dem silbernen Mond aus Similliteinen. Drei seltsame, verschlungene arabische Buchstaben waren auf einer kleinen Platte unter dem Mond eingraviert.

„Suleika, schnell, rufen Sie den Fremden zurück! Er hat diese Nadel hier verloren...“

Wenige Minuten später kam Suleika und meldete, daß sie den Mann nicht mehr hatte erreichen können. Er war verschwunden.

Daniela steckte die Nadel ein. Sie legte sie sogar sehr sorgfältig in das kleine Seidenbeutelchen, das sie immer bei sich trug, denn sie wollte sie nicht verlieren. Man durfte ja seine Antipathien nicht zu weit treiben. Wenn der Fremde die Nadel vermisste, würde er wiederkommen, und dann sollte er sie bekommen.

Aber der Fremde kam nicht wieder... Daniela sann über das seltsame Zeichen nach. Was bedeutete das alles? Hatte Louetta Prissons Beziehungen zu diesen geheimnisvollen Dingen? Sie spürte instinktiv, hier drohten Gefahren.

2. Kapitel

Bagdad, iraks Hauptstadt, die seitamste Stadt des Nahen Ostens, die Stadt, in der sich Orient und Okzident in grotesker Form die Hand reichen. Jahrtausende alte Karawanenstraßen, wo Kamelkarawanen den riesigen Touristenautobussen, die von Beirut kommen, ausweichen müssen, wechseln mit einer modernen Pontonbrücke ab, die über den Tigris führt, an dessen Ufern die Schiftenweiber in ihrer bunten Tracht die Wische waschen.

Bagdad, die Stadt des Harun al Raschid, und gleichzeitig die Stadt moderner Eleganz im Europäerviertel!

Daniela schaute vom Balkon ihres Zimmers im „Carlton-Hotel“ auf das wirbelnde Treiben zu ihren Füßen. Der Negerkellner hatte die rotweiß gestreifte Sonnenmarkise herabgelassen, denn die Strahlen des weißglühenden Gestirns waren unbittlich. Der melodische Ruf eines Wasserträgers mischte sich mit dem Lärmen der Glocken, die am Hals der Ziegen befestigt waren, die in kleinen Herden durch die Straßen getrieben und vor den Haustüren gemolken wurden. Ein sehr vereinfachtes Verfahren der Milchversorgung.

„Danny, ich verstehe nicht, wie Sie es fertigbringen, bei dieser glühenden Hitze so frisch auszusehen!“

B.W. fuhr sich mit einem seidnen Tuch über den Schädel, er schnaufte und schwitzte. Seine lebhaften dunklen Augen sahen bewundernd zu Daniela auf.

„Danny, ich habe das Gefühl, daß Sie noch hübscher geworden sind. Der Orient kleidet Sie, mein Kind!“

Daniela lächelte. Sie hatte sich an die etwas seltsame, burschikose Art des Regisseurs gewöhnt. Sie bewunderte seine unbändige Schaffensfreude und Energie, seinen künstlerischen Blick und die Art, wie er mit den Leuten umging. Man hatte sich dahin geeinigt, sie „Danny“ zu nennen. Das war neutral und bequem. Hier im Irak brauchte man die Farce, daß sie Louetta Prissons war, nicht mehr so streng aufrechtzuerhalten.

Das amerikanische Publikum war weit, und die List war geübt. Keiner hatte gemerkt, daß es nicht Louetta Prissons war, die das Flugzeug bestieg, um in den Außenaufnahmen des Filmes „Das Geheimnis der Oase Zibeth“ zu fliegen. Rob Dayton hatte ihr sehr geholfen. Einmal, als es beinahe bei dem großen Abschiedsfest in Hollywood schiefgegangen wäre, weil sie sich nicht erinnern konnte, mit dem Reporter der „Daily Service“ eine Verabredung getroffen zu haben, hatte Bob im letzten Augenblick gewandt diese Klippe umgangen. Er war ein guter Kamerad, rücksichtsvoll und aufmerksam. Er hielt die Grenzen inne, die sie ihm gezogen hatte.

„Denken Sie immer daran, Rob, daß wir ja nur zum Schein miteinander verlobt sind“, hatte sie gesagt, und dieses Abkommen hielt Rob Dayton Tagelang sah sie ihn überhaupt nicht, und das war ihr lieb so. Denn sie fürgte sich über sich selbst. Sobald Rob Dayton auftauchte, sobald sie seine tiefe, weiche Stimme hörte und seine hohe schlanke Gestalt sah, begann ihr Herz schneller zu schlagen. Sie nannte das sentimental und wehrte sich mit allen Kräften dagegen. Denn von allen Männern, denen sie begegnete, war Rob Dayton der letzte, in den sie sich verlieben durfte. Er gehörte Louetta Prissons, und Daniela respektierte dies in jeder Sekunde.

(Fortsetzung folgt)

# Saarwahlen nicht anerkannt

Adenauer: „Wahrheit und Gerechtigkeit setzen sich durch“ / Ein Bekenntnis

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte gestern nachmittag vor dem Plenum des Bundestages und einer überfüllten Pressetribüne mit Nachdruck, daß die Bundesregierung die Wahlen an der Saar nicht als freie, auf demokratischen Grundsätzen beruhende Wahlen anerkenne und auch eine auf Grund dieser Wahlen gebildete Regierung nicht als legitimierte Vertretung der Saarbevölkerung betrachten werde.

„Die Bundesregierung wird nicht aufhören, für die Saar freie Wahlen zu fordern. Die Saar wird dann frei wählen, wenn jeder im Saarland seine Meinung über das endgültige Schicksal seiner Heimat in Wort und Schrift frei bekunden kann“

Der Kanzler gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, „daß der Sieg denen gehören wird, die in diesem Kampf gegen den Zwang Mut zeigen, da Wahrheit und Gerechtigkeit sich letzten Endes immer durchsetzen“.

Der Bundeskanzler wies darauf hin, daß es ein sehr billiges Mittel sei, die nicht zugelassenen deutschen Parteien an der Saar als Verfechter eines einseitigen „Heim-ins-Reich-Bewegung“ darstellen zu wollen. „Gibt es etwas Widersinnigeres, als heute noch politische Parteien an der Saar nur deshalb zu verbieten, weil sie sich nicht für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes einsetzen, trotzdem Herr Hoffmann selbst wiederholt erklärt hat, daß eine Europäisierung der Saar und eine Abänderung der Konventionen von ihm für richtig gehalten werden?“

Der Bundeskanzler bedauerte es, daß der saarländische Ministerpräsident glaubte, unter allen Umständen das Weiterbestehen der Wirtschaftskonventionen sichern zu müssen, gleichgültig, inwieweit sich dabei das Verhältnis Frankreich - Deutschland trübe und

gleichgültig auch, ob dieses Weiterbestehen im Interesse der Saar sei oder nicht. „Dieses Verlangen des Herrn Hoffmann ist mir völlig unverständlich.“ Die Mehrheit auch der Anhänger Hoffmanns sei mit dem Fortbestehen der Wirtschaftskonventionen keineswegs einverstanden, weil dadurch das Saargebiet in seiner wirtschaftlichen Selbstständigkeit in stärkstem Maße beeinträchtigt würde. Das Saargebiet werde bei Fortfall dieser Konventionen viel besser stehen als bisher.

Der Bundeskanzler ging in seiner Erklärung ausführlich auf die Verhandlungen über die Zukunft der Saar ein, die er selbst seit dem Frühjahr 1952 mit dem französischen Außenminister Schuman geführt habe. Er wies darauf hin, daß in den Verhandlungen über die Europäisierung des Saargebietes, die im Zusammenhang mit der Wahl des Sitzes der Montanunion von Frankreich vorgeschlagen worden war, eine Einigung in politischer Hinsicht erzielt werden konnte, während in wirtschaftlicher Hinsicht kein Obereinkommen erreicht wurde.

Man sei sich einig gewesen, daß jede zu treffende Regelung nicht endgültig sein könne, da die endgültige Regelung dem Friedensvertrag vorbehalten bleiben müsse, ferner habe man übereinstimmend für die Saar eine politische Selbstverwaltung unter der Oberaufsicht eines europäischen Organs verlangt. In wirtschaftlicher Hinsicht habe aber Frankreich eine Beibehaltung der wirtschaftlichen Konventionen mit der Saar verlangt, die allmählich der fortschreitenden europäischen Integration angepaßt werden sollten. Der deutsche Standpunkt sei dagegen, daß „ein Gebiet von der Größe und der wirtschaftlichen Struktur der Saar wenn es wirtschaftlich völlig von Frankreich abhängig ist, auch politisch von Frankreich abhängig ist.“

leere Munitionskisten und Geschosshülsen, sammeln. Von zwei als Blindgänger gekennzeichneten Panzerfäusten, die in einer Munitionskiste lagen, nahm er eine in die Hände und warf sie auf den Boden. Das Geschos explodierte und tötete ihn auf der Stelle. Sein Vater und der Arbeiter, die etwa 20 Meter von dem Geschos entfernt standen, blieben unverletzt.

### Sprenglöcher rings um Schramberg

Schramberg. Nachdem bereits vor einigen Zeit der ganze Straßenzug Schramberg - Fohrenbühl - Hornberg mit Sprenglöchern versehen worden ist, soll nun auch noch die Straße nach dem hochgelegenen Schramberg-Sulgen „vorbereitet“ werden, ebenso die Straße von Schramberg durch das Kirchbachtal nach Hardt. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung, da sogar Sprenglöcher in unmittelbarer Nähe der Gas- und Wasserleitungen sowie der Fernsprekkabel angelegt werden sollen.



Ihr saßen die Amerikaner auf. Das ist Annette Peters die zusammen mit ihrem Mann für eine sogenannte „Synchronoptische Weltgeschichte“ von den Amerikanern 200 000 DM Vorfinanzierung erhielt. Von zuständiger amerikanischer Seite in Mehlern wurde jetzt, nachdem das Werk vorliegt, eine „ausgesprochen prokommunistische Tendenz“ festgestellt. Die US-Dienststellen prüfen, welche Maßnahmen im Zusammenhang mit der Peters-Affäre getroffen werden können. Nach deutschem Recht vermutlich wenig. Die Professoren Dörfel, Franz Schnabel und Graf Stauffenberg, die Einsicht in das Werk nahmen, konnten keine prokommunistische Tendenz feststellen. Dr. Peters selbst erklärte, der KPD nicht anzugehören, sondern nur dem Historikerverband.

## WIRTSCHAFT

# Die Bewährung der Investitionshilfe

4,6 Milliarden wichtigste Investitionen wurden durch sie ausgelöst

(\*) In diesen Tagen wird die dritte Rate der Investitionshilfe zugunsten der Grundstoffindustrien fällig. Für die aufs höchste belastete Wirtschaft ist die Aufbringung der zu leistenden Beträge zweifellos nicht weniger hart und schwierig als beim ersten und zweiten Zahlungstermin. Dennoch ist die Situation heute anders. Der Grundgedanke der Investitionshilfe ist aus den Fegefeuer der Kritik, in denen er beim Wirksamwerden des Gesetzes zu versagen schien, gelutet und gerechtfertigt hervorgegangen.

Der Termin der ersten Zahlung im Mai löste eine Diskussion aus, in der schlechterdings nichts ungesagt blieb, was sich gegen diese Selbsthilfeaktion der Wirtschaft einwenden läßt. So ist allen Ernstes behauptet worden, die Investitionshilfe sei ein Versuch der Kleingewerbetreibenden zugunsten der Großindustrie auszulindern. Über die sinnigen Beweisgründe dieser Art darf geschwiegen werden. Aber auch die sachlich ernstzunehmenden und gewichtigen Einwände, mit denen dieser Generalantritt geführt wurde, haben sich nicht als so durchschlagend und überzeugend erwiesen, daß die Investitionshilfe von der Unternehmerschaft als ein überflüssig geworden Experiment betrachtet und abgelehnt würde.

Es trifft fraglos zu, daß seit dem 9. April 1951, an dem sich der Gemeinschaftsausschuß der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft gegenüber dem Bundeskanzler zur Aufbringung der „freiwilligen Milliarde“ verpflichtete, die Ertragslage der aufbringenden Industrie vielfach ungünstiger geworden ist, während die Anhebungen des Kohlenpreises in diesen Teilbereichen bis zu einem gewissen Grade die Möglichkeit der Selbstfinanzierung erhalten haben. Der Mehrerlös wird bei Kohle auf 360 Mio DM, bei Stahl und Eisen auf 550 Mio DM jährlich geschätzt.

Unter dem Eindruck der krisenhaften Erscheinungen, die sich um den Fälligkeitstermin der ersten Rate im Verbrauchsgütersektor abzeichneten, lag deshalb die Auffassung nahe, daß die Investitionshilfe durch die wirtschaftliche Entwicklung überholt sei. Indessen hielt diese bescheidene Auslegung der Tatsachen nicht stand. Die Entwicklung hat weder die volkswirtschaftlichen Daten, auf die sich die Notwendigkeit der Investitionshilfe gründete, noch den Spielraum der Lösungsmöglichkeiten entscheidend geändert.

Der Indexvergleich zwischen Gesamtproduktion und Grundstoffproduktion zeigt, daß die Angleichung der nachhinkenden Engpaßbereiche an die Gesamtproduktion und damit die mit der Investitionshilfe bezweckte Voraussetzung für die weitere Steigerung des Sozialprodukts durch die wirtschaftliche Entwicklung keineswegs gegenstandslos geworden ist. Dabei hat die Auswahl der förderungswichtigen Projekte beträchtliche Mühe bereitet. Nachdem nun aber nach vielen Beratungen und Prüfungen deren Kreis feststeht, zeigt sich, daß Gesamtinvestitionen mit einer Summe von nicht weniger als 4,6 Milliarden DM in Frage kommen. Die Milliarde Investitionshilfe steuert dazu nur reichlich ein Fünftel bei; der Rest wird aus anderen Finanzierungsquellen und auf dem Wege der Eigenfinanzierung beschafft.

Die Fegefeuer der Kritik haben die wirtschaftspolitische Konzeption, die der Investitionshilfe zugrunde liegt, von Mißdeutung befreit und sichtbar gemacht, aus welchen Bedingungen sie entspringen ist, gegen welche Pläne sie sich richtete und worauf sie zielt.

Die Investitionshilfe sollte die Initiierung zur Überwindung der Produktionsengpässe geben; diese Aufgabe ist auch heute noch nicht überholt.

Die Investitionshilfe sollte dem Schrei nach staatlicher Investitionslenkung durch eine richtig angesetzte Selbsthilfeaktion der Unternehmerschaft die Luft wegnehmen; auch dieses Ziel ist zeitgemäß geblieben.

Vor allem darf man nie vergessen: was wäre gekommen, wenn die Investitionshilfe gescheitert wäre. Dann wäre aus der verzinsbaren Anlage wohl ein wirkliches Opfer - ein Milliardenopfer - geworden; es wäre dann entweder die schon fix und fertig geplante Investitionssteuer gekommen, die zweifellos schwere Eingriffe in die betriebswirtschaftliche Substanz mit sich gebracht hätte, oder es wäre der Investitionsplan der Gewerkschaften verwirklicht worden, der vermutlich der selbstverantwortlichen Unternehmerschaft das Lebenslicht ausgeblasen hätte. Wie unter solchen Aspekten jener Antrag auf Fortfall der Investitionshilfe, der dieser Tage im Bundestag eingebracht wurde, sich früher oder später auswirken müßte, läßt sich leicht absehen.

## Firmen und Unternehmungen Opel senkt die Preise

RUSSELSHEIM. Die A. Opel AG hat mit Wirkung vom 17. November die Preise für ihre Personwagen beträchtlich gesenkt. Der Opel „Olympia“ kostet als zweitürige Limousine jetzt 5990 DM statt bisher 6600 DM; der Preis des Opel „Kapitän“ wurde von 9800 DM auf 8900 DM ermäßigt; der Opel-Schnell-Lieferwagen wird nach der Preisenkung für 5790 DM (bisher 6400 DM) verkauft. Die Preise der Opel-Lastkraftwagen bleiben unverändert.

POCHINGEN. Neckarhafen-Verein Plochingen gegründet. - In Plochingen wurde dieser Tage der „Verein Neckarhafen Plochingen e. V.“ gegründet. Der Verein will den Plan, den Neckar als Schifffahrtsweg bis Plochingen auszubauen, fördern und die vorbereitenden Maßnahmen für den Bau des Hafens Plochingen in Angriff nehmen. Nach den neuesten Plänen soll der Neckar bis zum Jahr 1953 bis Plochingen schiffbar sein. - Mitglieder des Vereins sind die Städte Eßlingen und Plochingen, die Gemeinden Altbach, Deizisau, Hochdorf, Reichenbach/Fils, Wernau und Zell, sowie die Industrie- und Handelskammer Eßlingen und Nürtingen und die örtlichen Gewerbevereine der Gemeinden um das künftige Hafengebiet.

## Internationale Rohwarenmärkte

Vom 1. bis 10. November Die Wahl Eisenhewers hat bei der Entwicklung der Rohwarenpreise in der Zeit vom 1. bis 10. November nur geringfügige Änderungen bewirkt. Ursprüngliche Befürchtungen in Börsenkreisen, daß bei einem Sieg der Republikaner insbesondere die Rohwarengruppen Preisrückgänge registrieren würden, für die bisher noch das Stützungs- und Festpreissystem maßgebend war, erwiesen sich als unbegründet. Nachdem der Abbauboom des Koreaerz erfolgreich ist und zur Zeit der durchschnittliche Preisstand von Juni 1950 wieder erreicht wurde, wird - ganz gleich, welches Regierungssystem die Wirtschaftspolitik der USA bestimmt - auf längere Sicht mit einem Abbaue der landwirtschaftlichen Stützungspreise, und insbesondere des amtlich fest-

gesetzten Preissystems bei den NE-Metallen, zu rechnen sein.

In einzelnen sind die Getreide-Notierungen in der Zeit vom 30. 10. bis 10. 11. für Weizen um 1/2 Cents, für Mais um 1/2 Cents zurückgegangen; Hafer stieg um 1 Cent infolge höherer europäischer Nachfrage.

Die Getreide-Notierungen zeigten im Durchschnitt eine ähnliche Zurückhaltung wie die Getreidenotierungen. Kokosnuß- und Baumwollsaatbrüderketten zum Teil erheblich ab, Sojabohnen- und Erdnußöl konnten diesen Preisverlust wieder ausgleichen.

Auf den Genußmittelmärkten wurde ein wesentlich stabilerer Kaffeepreis (30. Oktober: 52,25, 10. November: 52,50 Cents) verzeichnet. Die Teerenotierungen waren rückläufig; die Zuckerpreise für Januartermin konnten sich auf 3,90 Cents je engl. Gewichtspfund halten. Bei abflauenden Kakao-Umsätzen war im Durchschnitt die Preisentwicklung stark rückläufig.

Die Baumwolle 11-Notierungen erlitten in der Berichtszeit geringfügige Einbußen (30. Oktober: 36,10 und 10. November: 35,90 Cents). Die Woll-Notierungen in Sydney und Melbourne waren am 11. November bei lebhaften Umsätzen insbesondere von feineren Merinoqualitäten, fest. Lebhaftere Nachfrage vor allem aus Europa, Großbritannien und Japan.

Die Kautschuk-Notierungen zogen an der New Yorker Börse von 27,50 auf 29,50 an; an den NE-Metalle-Märkten sah es nur wenige Verschiebungen.

## Börsen: Weiter nachgebende Kurse

STUTTGART. Erneuter Abgabedruck führte an den Börsen in der Bundesrepublik am Wochenende zu weiter nachgebenden Kursen. Die Industrieaktien böten im Durchschnitt 1 bis 1 1/2, Montane bis 2/3 Prozent ein. Auf Grund eines größeren Verkaufsauftrages verloren Mannmann in Frankfurt 6/8 Prozent. Auch IG Farben-Werte fielen erneut um 1 Prozent zurück. Am Markt der heimischen Werte in Stuttgart verloren Maschinen Weingarten 1/2, Esslinger Maschinen 3 und WMF 2/3 Prozent. Einige Umsätze waren in Schwäbische Zellstoff und NSU zu verzeichnen, die je 2 Prozent gewinnen konnten.

antwortet werden könne; der Beirat sprach sich dafür aus, die sachlichen Verhandlungen beschleunigt fortzusetzen, um zu klären, ob die Wünsche der Bergleute nach einer verkürzten Arbeitszeit unter Tage mit der volkswirtschaftlichen Verpflichtung in Einklang gebracht werden können. - Auch mit den offenen Fragen der Bergbaueinordnung befaßte sich der Beirat der DKBL; die Verhandlungen würden von deutscher Seite mit aller Intensivität weitergeführt, damit die Neuordnung möglichst bald endgültig abgeschlossen werden könne. Die DKBL erwartet, wie Dr. Kost sagte, daß die erfreuliche Förderentwicklung anhält; nach vorläufigen Angaben wurden in der ersten Novemberhälfte arbeitsmäßig 422 950 Tonnen Steinkohle gefördert.

Zusicherungen über die Warensicherheitsrückgabe vor der Ratifizierung des Deutschlandvertrages von den drei alliierten Hauptmächten zu fordern, hat der deutsche Industrie- und Handelsrat schriftlich bei den Bundestagsfraktionen angefragt.

Sämtliche Lohnveredelungsgenehmigungen, die bis zum 31. Dezember 1951 ohne zeitliche Begrenzung erteilt worden sind, werden durch einen Rundbrief Außenwirtschafts 118/52 am 20. November außer Kraft gesetzt.

## Zeitungsstreik gesetzwidrig

Bisher neun Urteile gegen den DGB

STUTTGART. In Prozessen, die gegen die IG Druck und Papier wegen des Zeitungsstreiks im Mai dieses Jahres geführt wurden, sind bisher im Bundesgebiet folgende Urteile ergangen: Die Arbeitsgerichte Köln, Marburg, Wiesbaden, Gießen, Kreuznach, Düsseldorf, Iserlohn, Ulm und Freiburg, also insgesamt neun, entschieden, daß der Zeitungsstreik gesetzwidrig gewesen sei und daß die Gewerkschaften schadenersatzpflichtig wären. Die Arbeitsgerichte in Offenbach, Kempten und Wuppertal, also drei, lehnten die Klage der geschädigten Verlage ab.

## Arbeitszeitverkürzung im Bergbau?

Forderung der IG Bergbau wird beraten

ESSEN. Der Beirat der deutschen Kohlenbergbauleitung (DKBL) beschäftigte sich am Montag mit der von der Industriegewerkschaft Bergbau geforderten Schichtzeitverkürzung, kam aber noch nicht zu einer einheitlichen Auffassung über die Auswirkungen auf die Förderung. Generaldirektor Dr. Kost stellte fest, daß ein Förderrückgang aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht ver-

## Weihnachtsbeihilfen

STUTTGART. Die Landesregierung hat beschlossen, den Minderbemittelten eine Weihnachtsbeihilfe zu gewähren. Wie Finanzminister Dr. Karl Frank mitteilte, sollen alleinstehende Personen und Haushaltsvorstände 30 DM und sogenannte Zuschlagspflichtige 15 DM erhalten. Die Sätze seien gegenüber den im vergangenen Jahr gewährten Beträgen um 5 DM erhöht worden.

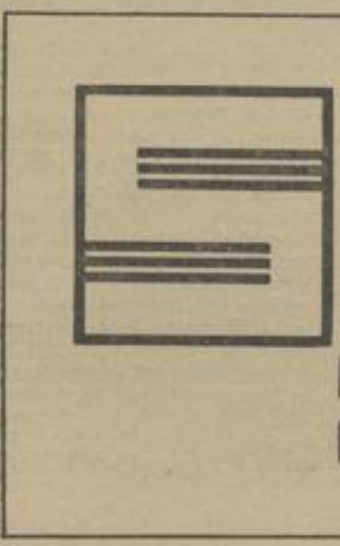
Die Weihnachtsbeihilfen erhalten nach Mitteilung Dr. Franks nicht nur Hilfsbedürftige im Sinne der Fürsorgegesetzgebung, sondern auch Personen, die ein bestimmtes Mindesteinkommen nicht erreichen. So kommen zum Beispiel Alleinstehende mit einem wöchentlichen Bruttoeinkommen bis zu 25 DM in den Genuß der Weihnachtsbeihilfe. Der Beschluß des Ministerrates bedarf noch der Zustimmung des Finanzausschusses der verfassunggebenden Landesversammlung. Der Finanzminister hofft, daß die Weihnachtsbeihilfen Anfang Dezember ausgezahlt werden können.

## Stiere und Herzen im Staub für Rita

HUELVA (Spanien). Einen Stierkampf für Rita Hayworth ganz allein veranstaltete der berühmte spanische Matador El Litri zusammen mit dem reichen Züchter edler Rennpferde, dem Grande Jose Maria de Villapa dierna, besuchte die Filmschönheit den Torero der mit 22 Jahren bereits im Ruhestand lebt. Der spanische Edelmann ist seit Ritas Ankunft in Madrid ihr ständiger Begleiter. Trotzdem erklärte der junge amerikanische Sänger Bob Savage, er werde in aller Kürze nach Sevilla fliegen, um der Angebeteten sein Herz zu Füßen zu legen, falls sie sich nun endgültig von Prinz Ali Khan trennt.

**Frauenschmerzen?**  
1-2 Tabletten lindern die ziehenden Schmerzen in kurzer Zeit. Temagin frischt auf und hebt das Allgemeinbefinden. Es läßt nachts ungestört schlafen und ist gut verträglich.  
**Temagin**  
10TbL.-DM.-95 in allen Apotheken.

Rasier Dich ohne Qual mit  
**Punktal SOLINGEN**  
**Punktal**  
fordert sie des Werkzeugsalters an. Manches ist billiger. Westfalia Werkzeugco., Hagen i. L. W. 148



**KAUFHAUS MERKUR REUTLINGEN**  
ERÖFFNUNG DONNERSTAG 15<sup>30</sup> UHR

Der verkaufte „Boskoop“

Wir kennen ihn alle, und wir essen ihn gern, jedoch über seine Schreibweise bestehen bei vielen, die nicht „vom Bau“ sind, fundamentale Unterschiede. Es ist uns nicht bekannt, woher die verschiedenen Apfelsorten, die wir jetzt — in der Apfelerntezeit — bei den Händlern kaufen können, ihre Namen haben. Wir können nur feststellen, daß sie — wie alle zarten Dinge — meist recht poetische Namen tragen. (Obwohl es auch umgekehrt sein kann: auf einer der letzten westfälischen Zuchtviehversteigerungen z. B. wurden u. a. zwei Bullen herausgestellt, die „Mozart“ und „Gaudemus“ hießen.)

Unter den gängigen Apfelsorten finden wir Goldparmänen, Gravensteiner, Renetten und noch manche andere Sorte mehr, vor allem aber den „Schönen von Boskoop“, einen Tafel- und Wirtschaftsapfel ersten Ranges.

Was aber haben vollkörnlich Hörfehler gerade aus seinem aristokratischen Namen gemacht? Die einen haben ihn zu einem sturen

Eltern, warnt Eure Kinder vor den Gefahren des Verkehrs!

„Boskoop“ gestempelt, wodurch sie seinen adeligen Namensduft in eine deftig-bodenständige und völlig unadelige Bezeichnung verwandelt. Andere wieder machen aus dem Schönen einen „Bosco“, wobei es unklar bleibt, ob sie dabei als seine Erfinde- und Vorbilder an die zwei berühmtesten Taschenspieler Bosco Vater und Sohn denken oder an den hl. Don Giovanni Bosco, den Patron der Fußballspieler, der aber bekanntlich gerade von Äpfeln nichts wissen wollte.

Aber was besagen diese Namensverdrehtungen gegenüber solch schöner Verwechslung, wie sie unserm „Schönen“ erst kürzlich geschah? Stürmt da ein gutgekleideter Herr in den Laden, in dessen Auslage „Schöne von Boskoops“ in bester Qualität prangen, deutet mit dem Zeigefinger (das allerdings ist weniger fein) auf die „Schönen“ und ruft enthusiastisch: „Ach, welch köstliche Goldparmänen! Was kosten diese Goldparmänen? Bitte zwei Pfund von ihnen.“ Und verläßt stolz mit seinen „Goldparmänen“ das Geschäft.

Schuh-Ratschläge für den Winter

Vom Informationsdienst der deutschen Lederindustrie erhalten wir folgende, für die kalte Jahreszeit besonders wertvolle Hinweise:

Wußten Sie schon, daß es gar nicht vorteilhaft ist, seine Schuhe mit wachähnlichen Ölen oder Fetten einzuschmieren? Denn dabei verliert das Leder alle seine Vorteile, die es gegenüber den Werkstoffen hat. Durch dieses Imprägnieren des Leders verstopfen sich die Poren. Durch diese Poren aber atmet das Leder; so halten Lederschuhe den Fuß warm und wirken einem Schweißfuß entgegen. Außerdem tritt durch das Einfetten des Leders unserer Schuhe eine vollkommene Isolierung gegen den Boden auf, was sich schädlich für unseren Organismus auswirkt. Wir haben es heute auch gar nicht mehr nötig, unsere Schuhe so zu behandeln, da das Leder durchweg einen hohen Grad von Wasserdurchlässigkeit besitzt.

Wußten Sie schon, daß Sie das Leder Ihrer Schuhe wertlos machen, wenn Sie Ihre Schuhe zum Trocknen an den Ofen stellen? Die Poren Ihrer Schuhe nehmen bei nassem Wetter Feuchtigkeit auf. Diese Feuchtigkeit in den Poren fängt, wenn der Schuh am Ofen steht, an zu „kochen“ und verlockt die Lederfaser, d. h. alle organische Substanz wird dadurch vernichtet. Vor allen Dingen geht das Fett, das im Leder lagert, verloren, so daß das Leder bricht.

Wußten Sie schon, daß nasses Leder schneller brennt als trockenes, daß es also schon von niedrigeren Temperaturen zerstört wird als trockenes Leder? Damit hängt es zusammen, daß nasses Schleder sich schneller abträgt als trockenes. Dies gilt aber nur für Ledersohlen, die längere Zeit nicht trocken werden. Man tut also gut daran, seine Schuhe täglich zu wechseln, dann halten Ihre Ledersohlen genau so lange wie Werkstoffsohlen.

Einlegesohlen täglich wechseln!

In der kälteren Jahreszeit sind Einlegesohlen beliebt, die gegen Kälte schützen und die Ausdünstungen des Fußes in sich aufsaugen. Ihr Nutzen ist um so größer, als Winterschuhe oft durch starkes Futter die Atmung des Fußes erschweren, besonders wenn auch die Sohle aus Kunstgummi besteht und deshalb dem Schuh jede normale Lüftung fehlt. Einlegesohlen aus Filz, Fell oder Wattepolster können zwar die Schäden eines unrichtigen Schuhwerkes nicht vermeiden, aber sie können bei richtiger Behandlung ausgleichend wirken. Wie aber behandelt man solche Sohlen? Manchem ist schon die Lust vergangen, sie sich anzuschaffen, weil sie ihm nach einer gewissen Zeit regelmäßig verfault sind. Die Feuchtigkeit, die während des Tragens von der Einlegesohle aufgesaugt wird, kann nur dann austrocknen, wenn die Sohle nach dem Ausziehen der Schuhe gewechselt wird. Diese kleine Mühe kommt nicht nur dieser sondern dem ganzen Schuh zugute. Denn der Fäulnisprozess überträgt sich bei der Brandsohle und zerfrisst so von innen den ganzen Schuh.

Calwer Tagblatt

Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 28  
Nagolder Anzeiger  
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold  
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 2  
Schwarzweid-Echo  
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Dieter Laub, Albstadt  
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressen GmbH,  
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatlich, Bezugspreis: 2,80 DM zur 40 Pfg. Tageszeitung

Kampfansage an motorisierte Rowdies

Verschärfte Lärmbekämpfung durch die Polizei — Anzeigerstattung gegen Ruhestörer

Vom Landespolizei-Oberkommissariat Calw wird uns geschrieben: Der übermäßige Lärm von Motorrädern und teilweise auch Lastkraftwagen läßt die Bevölkerung in vielen Wohngebieten bei Tag und Nacht nicht mehr zur Ruhe kommen. Vor allem sind es einzelne Motorradjünglinge, die ihren Stolz darin setzen, mit möglichst viel Lärm und Krach durch die Straßen unserer Ortschaften zu toben.

Zum Schutze der Öffentlichkeit, insbesondere aber zur Wahrung der dringend notwendigen Nachtruhe führen daher die Polizeidienststellen des Kreises Calw seit etwa einem Vierteljahr zusätzlich Geräuschkontrollen durch, die der Bekämpfung der übermäßigen Auspuff- und Getriebegeräusche der Kraftfahrzeuge gelten.

Wie berechtigt solche Kontrollen sind, mögen einige Beispiele aufzeigen: Ein jugendlicher Motorradfahrer hatte an seiner Maschine den zugehörigen Auspuff entfernt und ihn durch einen anderen Auspuff ersetzt. Um starken Lärm erzeugen zu können, hatte er sogar in dem neu eingesetzten Auspuff die Schalldämpfung teilweise unwirksam gemacht.

Ein weiterer jugendlicher Motorradfahrer fuhr nach einem Wirtshausbesuch zu mitternächtlicher Stunde ziellos durch eine Ortschaft unseres Kreises, wobei er in der Absicht, möglichst viel Lärm zu erzeugen, den Auspuff des Krads überhaupt entfernt hatte.

Drei weitere jugendliche Motorradfahrer verübten nachts gemeinsam in einem anderen Ort dadurch erhebliche Ruhestörungen, daß sie ziel- und planlos herumfahren und durch unsachgemäßes Bedienen ihrer Maschinen einen Höllenlärm verursachten.

Offensichtlich waren in den genannten Fäl-

len entweder ein lächerliches Geltungsbedürfnis oder die Freude am Lärm schlechthin die Triebfeder für dieses motorisierte Rowdium.

Anständige Kraftfahrer erachten es als eine Selbstverständlichkeit, ein nach dem jeweiligen Stand der Technik unvermeidbares Maß des Auspuffgeräusches nach Möglichkeit nicht zu übersteigen.

Die vielfach verbreitete Ansicht gewisser Motorradfanatiker, daß das Gesetz keine Handhabe gegen den übermäßigen Lärm von Kraftfahrzeugen biete, ist irrig. Ihnen wird empfohlen, sich wieder einmal die Paragraphen 1 und 7 der Straßenverkehrsordnung, die Paragraphen 30, 31, 47 und 49 der Straßenverkehrszulassungsordnung sowie den Wortlaut des Paragraphen 360 Ziffer 11 des Strafrechtsgesetzbuches (Erregung ruhestörender Lärms) in Erinnerung zu rufen.

Im Kreisgebiet wurden im letzten Vierteljahr wegen übermäßiger Lärmverursachung durch Kraftfahrzeuge nicht weniger als 35 Anzeigen, davon 33 gegen Motorradfahrer und 2 gegen Lastkraftwagenfahrer, erstattet.

Die Landespolizei wird ihre zusätzlichen Geräuschkontrollen sortieren und dabei gegen Ruhestörer der geschilderten Art mit derselben Rücksichtslosigkeit durch Anzeigerstattung vorgehen, mit der sie die Bevölkerung belästigen und terrorisieren. Desgleichen wird sie künftig, neben der Anzeigerstattung gegen den Fahrer für Fahrzeuge, die wegen zu großer Geräuschentwicklung beanstandet worden müssen, beim Landratsamt Antrag auf Überprüfung durch einen amtlich anerkannten Sachverständigen stellen.

Papiere Zeugen des Namens und der Herkunft

Zahlreiche Kreisbewohner besitzen keinen gültigen Personalausweis

Es soll einmal eine Zeit gegeben haben, in der man sich einem Beamten gegenüber mit einem Briefumschlag „ausweisen“ konnte, auf dem man als Empfänger zu lesen war. Es erscheint uns heute recht sagenhaft, daß man auf diese Weise sogar Grenzen habe passieren können. Aber man weiß nicht recht — vielleicht ist's doch wahr. Schließlich sprach man damals noch nicht von europäischer Vereinigung, und die Völker unseres alten, kranken Kontinents waren sich noch nicht in zwei blutigen Kriegen „näher gekommen“. Im Gefolge der letzten kriegerischen Auseinandersetzung brach dann erst die große Zeit der papiernen Zeugen unserer Herkunft und unseres Namens an. Als „Papiere“, „Kennkarten“, „Personalausweise“, schließlich als „Paß“, „P38“ und „Dokument“ erlangte das sonst so unschuldig-geduldige Papier immer größere Macht über uns und man ging erst gründlich mit ihm zu Rate, ehe man uns glaubte, daß wir tatsächlich der Maler oder Müller aus Dingsda seien.

Gottlob dürfen wir heute feststellen, daß die schlimmste Zeit vorbei ist. Ein Lob der Demokratie und der Bundesrepublik! Sagt doch eine entsprechende Verordnung, niemand dürfe bestraft werden, wenn er keinen Ausweis bei sich trage. Der erste Schritt zurück, der in Wirklichkeit aber ein Fortschritt ist. Der Ausweis dient im demokratischen Staate lediglich dem Schutze und der Bequemlichkeit des Einzelnen, der sich Wege zur Polizei und umständliche Schreibereien ersparen will.

Um die in jeder Besatzungszone anders aussehenden und lautenden Personalausweise zu

ersetzen, hat man vor einiger Zeit mit der Ausstellung der neuen, bundeseinheitlichen Kennkarten begonnen, von denen beispielsweise in Calw bis jetzt rund 500 ausgegeben worden sind. Das Format ist handlich, die Angabe des Berufes und des Familienstandes sowie die Beschreibung der Gestalt entfallen. Da die Gültigkeit der alten Ausweise aber in vielen Fällen noch nicht abgelaufen ist, existieren augenblicklich mehrere Arten gültiger Ausweise. Mancher begnügt sich noch mit einem Papier aus der ersten Nachkriegszeit, dessen Gültigkeit jedoch auf 5 Jahre beschränkt ist, so daß gegenwärtig eine ganze Reihe von Personen ohne gültigen Ausweis sein dürfte. Wir zweifeln nicht daran, daß sie sich trotzdem wohlfühlen. Sie dürfen es, denn schließlich leben sie in einem demokratischen Staat. Leicht kann es aber, zumal dann, wenn man in einen Unfall verwickelt wird, unnötige Scherereien geben. Also lohnt es sich schon, einen Antrag mit nur einem Lichtbild beim Bürgermeisteramt einzureichen, was übrigens nicht mit Ausgaben verbunden ist, da die Erstausfertigung des neuen Ausweises nichts kostet.

Daß man zu einer Fahrt ins Ausland einen Reisepaß braucht, dürfte bekannt sein. Weniger bekannt jedoch ist die Tatsache, daß die Paßstelle des Landratsamtes Calw eine stetig größer werdende Zahl von Anträgen auf Ausstellung eines Reisepasses entgegenzunehmen hat. So wurden allein von Mai bis September dieses Jahres nicht weniger als 1500 Reisepässe ausgefertigt; eine gewiß stattliche Zahl, die gleichzeitig demonstriert, daß unser Kreis über eine recht reiselustige Bevölkerung verfügt.

Der geeignete Ort für einen ruhigen Lebensabend

Das Kreisaltenheim in Neuenbürg geht seiner Vollendung entgegen

Neuenbürg. Die Innenarbeiten am Kreisaltenheim sind nun in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Schon rücken die Putzfrauen an und reinigen die Fenster der Zimmer, Vorzeichen dafür, daß die Fertigstellung des Altenheims nicht mehr allzu lange auf sich warten läßt. Die Zentralheizungsanlage wurde dieser Tage ebenfalls in Betrieb genommen, so daß also nun die Maler, Schreiner, Schlosser und Gipser „unter Dampf“ arbeiten. Bei der plötzlich eingetretenen winterlichen Witterung ist eine gründliche Durchwärmung der Räume notwendig und erleichtert auch die letzten Innenarbeiten.

Am Donnerstag letzter Woche wurde mit dem Innenausbau des Speisesaales begonnen, die Treppengeländer werden montiert, die Zimmer erhalten durch Maler und Tapezierer ihren letzten Schliff. In einzelnen Räumen sieht man allerdings auch noch Gipser in ihren weißen Arbeitskitteln, aber es sind nur noch nachträgliche Verputzarbeiten, die nach Abzug anderer Handwerker auszuführen sind.

Jedenfalls sieht man, daß die noch auszuführenden Innenarbeiten forciert werden und die Einweihung in zirka 14 Tagen bis 3 Wochen erfolgen kann. Die Witterung seit September war für die Ausführung von Außenarbeiten wenig günstig, auch sonst mußten eben Verzögerungen, die bei einem solchen Bauobjekt nicht zu umgehen sind, hingenommen werden. Die Außenputzarbeiten wurden gerade noch vor Einbruch der letzten Schlechtwetterperiode ausgeführt. Was man eigentlich zunächst nicht erwartete: der rötliche Verputz gibt dem Gebäude inmitten einer schönen Landschaft eine freundliche Note.

So geht nun in den nächsten Wochen in Neuenbürg ein Bau seiner Vollendung entgegen, der eine technische Meisterleistung darstellt und auch hinsichtlich seiner Zweckbestimmung alle Erwartungen erfüllen dürfte. Das Wohnen in einem Gebäude, wie es das Kreisaltenheim in Neuenbürg ist, muß alten Leuten, die nach einem arbeitsreichen Leben der Ruhe bedürfen und die in einer landschaftlich schönen Gegend ihren Lebensabend

verbringen wollen, Freude bereiten. Diese Gesichtspunkte lagen auch dem Planer beim Entwurf zugrunde und sind nun in vorbildlichster Form verwirklicht.

Insgesamt stehen im Altenheim Neuenbürg fast hundert Betten zur Verfügung. Für die Aufnahme kommen vor allem diejenigen alten Leute in Frage, die sich als Alleinstehende nicht mehr selbst versorgen können und eine Wohnung frei machen. 30% der Betten sind für solche Personen bestimmt, die zu den sog. Lastenausgleichsberechtigten gehören und hier auf ihre alten Tage Unterkunft und Verpflegung erhalten.

Wie schon der Name „Altenheim“ besagt, ist die schön gelegene Baulichkeit am Ortsrand der alten Oberamtsstadt Neuenbürg insbesondere dazu bestimmt, betagten Privatleuten eine Heimatstatt zu sein. Ganz nach Wunsch (und nach dem jeweiligen Geldbeutel) erhalten sie hier ein Ein- oder Zweibettzimmer, brauchen sich weder um Heizung, Essen, Reinigung oder Ähnliches zu kümmern und erleben also einen geruhvollen, von allen äußeren Beschwerden befreiten Lebensabend. Sie sind unter Altersgenossen und teilen mit ihnen die kleinen Freuden des Aufenthaltes in landschaftlich reizvoller Umgebung und in der Ruhe des aller Hast entrückten Heimes.

Und die Unterbringungskosten?

Zum Ende dieses Berichts mag es vor allem interessieren, wie hoch die Kosten für den Aufenthalt im Kreisaltenheim Neuenbürg sind. Daraus sei eine klare Antwort gegeben: Der Tagessatz für ein Einzelzimmer mit fließendem Wasser und Balkon (wie bereits bemerkt, verfügen alle Zimmer über einen Balkon) beträgt einschließlich Verpflegung, Wäschewaschen und -instandhaltung usw. 7 DM; ein Betrag, der übrigens wesentlich unter den Sätzen liegt, die beispielsweise in Stuttgart zur Anrechnung kommen. Für Zweibettzimmer werden pro Person durchschnittlich etwa 5 DM berechnet, wobei der Preis je nach

im Spiegel von Calw

Elternsprechende der Volksschule

Die Volksschule Calw hält am morgigen Freitag von 14 bis 16 Uhr eine Elternsprechstunde ab, in der Zeugnis-, Erziehungs-, Entwicklungsfragen u. a. mit dem Klassenlehrer, einzeln oder in Gruppen, besprochen werden können.

Beerenschnittlehrgang in Calwer Gärten

Am Samstag, 29. November, wird in den Gärten von Hauptlehrer Werner und Gärtnermeister Philipp Mast durch Kreisobstbauinspektor Walz (Nagold) ein Weinreben-, Johannisbeer- und Stachelbeerenschnittlehrgang durchgeführt. Damit verbunden ist eine Belehrung über die Düngung der Haus- und Obstgärten. Alle Freunde des Gartenbaus werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Treffpunkt um 13.30 Uhr am Garten von Hauptlehrer Werner, Gartenweg.

Kirchenopfer am 1. Advent

Das Kirchenopfer am Adventsfest, 30. November, ist wie alljährlich für die Arbeit des Gustav-Adolf-Werks der Württ. Landeskirche bestimmt. Das Gustav-Adolf-Werk sieht seine Aufgabe in der Hilfe für die Gemeinden in der Diaspora Württembergs, aber auch anderer Gebiete; aus alter Tradition weiß sich das Württ. Gustav-Adolf-Werk besonders für die Diasporagemeinden in Oesterreich verpflichtet.

Welterhin Pakete in die Ostzone

Veranlaßt durch verschiedene unklare Meldungen der letzten Zeit weist die Deutsche Hilfsgemeinschaft e. V., Abteilung Liebesgabenamt, Hamburg 36, darauf hin, daß sie weiterhin ungehindert ihren Paketversand in die Ostzone durchführt. Die Paketzusammensetzungen wurden den neuen Bestimmungen (Gesetzblatt 145 der Deutschen Demokratischen Republik) angepaßt, wonach das Höchstgewicht je Sendung für Kaffee auf 250 g, für Kakao oder Schokolade auf zusammen 250 g, für Tabakwaren auf 50 g festgesetzt wurde. Es ist ratsam, Weihnachtssendungen möglichst frühzeitig aufzugeben, da infolge der Paketkontrolle mit etwas längerer Laufzeit gerechnet werden kann.

Meldepflicht ausländischer Arbeitnehmer

Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Verordnung über Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer Bundesrecht geworden ist, in der Bundesrepublik in vollem Umfange Gültigkeit besitzt und wieder angewendet wird. Trotz mehrmaligem Hinweis, daß ausländische Arbeitnehmer ohne besondere Genehmigung nicht beschäftigt werden und nicht arbeiten dürfen, gehen die entsprechenden Anträge auf Beschäftigungsgenehmigung und Arbeitserlaubnis oder eines Befreiungsschein bei den Arbeitsämtern und Ausländer-Polizeibehörden nur zu geringem ein. Arbeitgeber und ausländische Arbeitnehmer seien deshalb nochmals an ihre Verpflichtung erinnert, die sich aus dieser Verordnung ergibt.

Sammlung des Württ. Blindenvereins

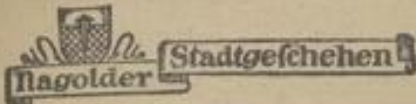
Das Landratsamt gibt bekannt: Dem Württ. Blindenverein wurde durch Entschließung des Regierungspräsidiums ausnahmsweise gestattet, für die vom 21. bis 27. November 1953 genehmigte Haussammlung Sammelkarten zu verwenden. Ziffer 5 der Genehmigungsbedingungen in der Bekanntmachung vom 16. 4. 1952 wird in der bisherigen Fassung aufgehoben und erhält folgende neue Fassung: 5. Für die Haussammlung dürfen auch Sammelkarten verwendet werden. Die Listen müssen laufend durchnummeriert sein und eine Aufschrift mit der Bezeichnung der Sammlung, dem Namen und der Anschrift des Sammlers sowie der Nummer seines Personalausweises (Paß oder Kennkarte) tragen. Diese Angaben müssen mit einem Bestätigungsvermerk des Bürgermeisteramtes (Amt für öffentliche Ordnung) versehen sein. Die Spalten für die Eintragung der Namen der Spender müssen mit dem Vermerk „Eintragung freigestellt“ deutlich lesbar überschrieben sein. Auf jeden Sammler darf nur eine Liste ausgestellt werden. Die Sammler sind darüber zu belehren, daß sie die Eintragung des Namens eines Spenders nicht verlangen und nicht gegen den Willen des Spenders vornehmen dürfen.

Lage des Zimmers eine geringe Veränderung nach oben oder unten erfährt.

Natürlich wird es nicht allen alten Leuten möglich sein, einen derartigen Betrag aufzubringen. Dies dürfte besonders dort der Fall sein, wo die Altersrente nicht ausreicht, die Kosten der Unterbringung im Altenheim zu decken. Hier springt nun gegebenenfalls das Kreissozialamt ein, das gegenüber dem Altenheim die Kostenverpflichtung übernimmt und unter weitgehender Heranziehung der Rente die Differenz zwischen dieser und den tatsächlichen Aufenthaltskosten trägt.

Abschließend sei noch bemerkt: Das Kreisaltenheim Neuenbürg stellt eine sog. „offene Anstalt“ dar, deren Belegung auf Basis völliger Freiwilligkeit erfolgt, so daß der Vergleich zu den als „geschlossene Anstalten“ bezeichneten Altersheimen nicht gegeben ist. Wer ins Kreisaltenheim einziehen will, tut dies (sofern die übrigen Voraussetzungen gegeben sind) aus freiem Willen und kann es auch wieder verlassen, wenn ihm der Aufenthalt dort aus irgendwelchen Gründen nicht zusagt.

So mag man angesichts der vielen Annehmlichkeiten, die das Altenheim alleinstehenden alten Leuten bietet und in Berücksichtigung der ruhigen und doch nicht abgeschiedenen Lage wie auch der übrigen Vorteile wünschen, daß sich die bisherigen 25 bis 30 Anmeldungen bald mehren und das Altenheim mit voller Belegung seinen Betrieb aufnehmen kann.



**Sigmund Bleier konzertiert**

Den Musikfreunden steht ein besonderer Genuß bevor: Sigmund Bleier, der in Stuttgart ansässige hervorragende deutsche Geiger, veranstaltet am Freitag, den 21. November, um 20 Uhr im Festsaal der Lehrerschule Nagold ein Konzert. Der Künstler hatte bei seiner letzten Schweizer Konzertreise einen außergewöhnlichen Erfolg bei Publikum und Presse und wurde neuerdings nach Spanien eingeladen. Er bringt ein Programm mit, das ein breites Publikum anspricht: Händel-Sonate A-dur, Beethoven-Sonate F-dur (Frühlingssonate), Mendelssohn - Violinkonzert C-dur, Paganini-Bleier - Capricen. Man lasse sich diese seltene Gelegenheit, einen Künstler von Rang in Nagold zu hören, nicht entgehen.

**Heute Vortrag Dr. Lehmann im DRK**

Der Bereitschaftsleiter weist darauf hin, daß der stellvertretende Kreisbereitschaftsleiter Dr. med. Lehmann heute abend einen Vortrag für die Bereitschaft hält. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

**Strafgericht des Amtsgerichts**

Das Amtsgericht Nagold hält am Freitag eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Auf der Tagesordnung stehen 5 Fälle wegen Unterschlagung, Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz und wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung. Die Sitzungen finden vorläufig im Sitzungssaal des Arbeitsamts statt.

**Nagolder Wochenmarktbericht**

Der frühe Winterbruch hat am letzten Samstag wohl einen besseren Marktbesuch verhindert. Das Angebot war nicht mehr so reichlich; immerhin gab es noch schönes Tafelobst und auch noch Kartoffeln. Im einzelnen haben wir notiert:

- Kopfsalat (Kopf) 25 Pfg. Endiviensalat (Kopf) 20 Pfg. Gelbe Rüben (Pfund) 20 Pfg. Zwiebeln (Pfund) 30-35 Pfg. Selleriewurzeln (Stück) 35-40 Pfg. Lauch (Stengel) 20 Pfg. Rettiche (Stück) 10-15 Pfg. Rosenkohl (Pfd.) 50 Pfg. Weißkraut (Zentner) 6-7 DM. Kartoffeln (Zentner) 8.50-9 DM. Eier (Stück) 28 Pfg. Tafelobst (Zentner) 17-26 DM. Landbutter (Pfund) 3.30 DM. Markenbutter (Pfund) 3.40 DM. Margarine (Pfund) 70 Pfg. bis 1 DM. Kokosfett (Pfund) 1 DM. Romadur (3 Stück) 60 Pfg. Schweizerkäse (1/4 Pfund) 1.25 DM.



**Erfolgreiche Hallen-Radsport-Veranstaltung**

Die von Schramberg, Lauterbach und Altensteig durchgeführte Werbe-Veranstaltung am Sonntag in der Turnhalle war ein schöner Erfolg. Die Hailerbacher Jugend war ganz dabei und von den Radballkämpfern sehr begeistert. Großen Beifall fand bei alt und jung das Kunst- und Reigenfahren. Es wurden wirklich sehr gute, akrobatische Leistungen gezeigt.

Wir danken den Radsportlern für ihre durchgeführte Veranstaltung und hoffen, daß sie auch in Hailerbach Früchte tragen möge. Am Abend war noch gemütliches Beisammensein im Gasthaus zum „Lamm“.

**Modernisierte Gemeindepflichtküche**

Die untere Waschküche erhielt 8 steinerne Waschröge. Diese praktische Neuerung wird von den Hailerbacher Hausfrauen sehr begrüßt, da das beschwerliche Handhaben der großen Holzkübel in Wegfall kommt.

**Kanalisationsarbeiten beginnen**

Die Kanalisation am oberen und unteren Schöberg wurde dem Maurer Fritz Kaupp in Auftrag gegeben. Mit der Arbeit wird sofort begonnen. Auch diese Arbeit trägt zur Verschönerung der Gemeinde bei.

**Veranstaltungsprogramm des Liederkranzes**

Ebhausen. In seiner letzten Ausschusssitzung beschloß der Liederkranz, am 2. Weihnachtsfeiertag in der „Traube“ eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Mit Rücksicht auf die Vergrößerung des Vereins durch den Anschluß des Frauenchors soll die Feier jedoch nur als Familienfeier für die Mitglieder abgehalten werden. Das Sängerfest mit Fahnenweihe und Sängerehrung wurde auf den ersten Sonntag im Juni 1953 festgesetzt. Der vorgelegte Entwurf der Vereinsfahne soll zur Ausführung in Auftrag gegeben werden.

**Aufruf des DRK zu einer Hilfsaktion**

Die Landesverbände des Deutschen Roten Kreuzes im Bundesgebiet haben es übernommen, eine Hilfsaktion für die Flüchtlinge in den Lagern und Heimen in Berlin einzuleiten.

Wie aus Zeitungs- und Radioberichten bekannt ist, hält der Strom der Flüchtlinge aus der Ostzone nach Berlin an. 40% dieser einströmenden Flüchtlinge kommen nicht ins Bundesgebiet, sondern behalten Asylrecht in Berlin. Das heißt, sie bleiben in Lagern, werden ernährt, erhalten monatlich DM 5,- Taschengeld, bekommen aber keine Arbeit. Was das für Familien, besonders auch für Männer bedeutet, braucht nicht weiter erklärt zu werden. Die größte Zahl der Flüchtlinge hat den Heimort verlassen müssen und kaum etwas mitnehmen können, vielfach haben sie nur das bei sich, was sie auf dem Leibe tragen. Es fehlt also, besonders unter Berücksichtigung des herannahenden Winters, an allem, was ein Mensch persönlich zum Leben außer dem Essen braucht.

Das Deutsche Rote Kreuz hat in seinen Lagern und Einrichtungen zur Zeit etwa 13 000 bis 14 000 Flüchtlinge. Es fehlt an Männerkleidung und an warmer Unterkleidung jeder Art für Erwachsene und Kinder, desgleichen an Säuglingswäsche und Säuglingsausstattungen. Ganz besonders wird um Wolle gebeten,

damit die Frauen in den Lagern selbst stricken können.

Der DRK-Landesverband Württemberg-Hohenzollern soll zwei Lager betreuen, in denen sich 34 Männer, 65 Frauen und 55 Kinder befinden.

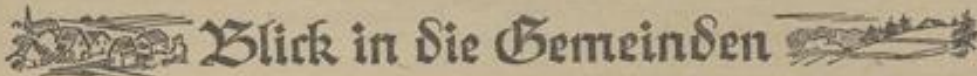
Die Bevölkerung im Kreis Calw wird herzlich gebeten, mitzuhelfen, daß diesen deutschen Brüdern und Schwestern in ihrer herbeiwiegenden Not geholfen werden kann. Sachspenden wie Ober- und Unterkleidung für Männer, Frauen und Kinder, Wolle, Wolldecken evtl. auch Kopfkissen und Bettwäsche (aber bitte alles in verwendbaren Zustand) nehmen die örtlichen DRK-Dienststellen ab sofort bis zum 30. November zur Weiterversendung nach Berlin entgegen. Geldspenden zum Einkauf obiger Gegenstände können eingezahlt werden auf Konto Nr. 1261 bei der Kreissparkasse Nagold.

Annahmestelle für Nagold und Umgebung: DRK-Kreisbereitschaftsleiterin E. Wimmel, Nagold, Freudenthalstr. 59.

Annahmestelle für Altensteig und Umgebung: DRK-Zugführer Fritz Schlumberger, Altensteig, Marktplatz.

Annahmestelle für Wildberg und Umgebung: DRK-Gruppen-Führerin Erna Bayerlein, Wildberg, Apotheke.

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverein Calw



**VdK-Sprechtag der Rechtsabteilung Tübingen**

Nagold. Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands, Landesverband Württemberg-Hohenzollern e. V. (VdK) hält seinen nächsten Sprechtag der Rechtsabteilung in Nagold am Samstag, den 22. November 1952 in der Zeit von 14-17 Uhr im Volksbildungshaus (Milchzentrale 1. Stock) Turmstraße, ab. Kameraden und Kameradenfrauen, welche Berufungsklagen vor dem Versorgungsgericht in Reutlingen laufen haben, werden gebeten, von der Einrichtung der Sprechstunden der Rechtsabteilung recht regen Gebrauch zu machen. Die Sprechzeiten von 14-17 Uhr müssen unbedingt eingehalten werden.

**Wir gratulieren**

Neuweiler. Dieser Tage konnte hier Johann Georg Schanz seinen 89. Geburtstag begehen. Der Posaunenchor überraschte den Jubilar mit einem Ständchen. Herr Schanz, der im Jahre 1923 das Amt des Kirchenpflegers übernahm, verwaltete dieses seither mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit. Trotz seines hohen Alters ist er noch überaus rüstig und nimmt allzeit regen Anteil am Zeitgeschehen, man kann wohl mit Recht sagen: eine Gestalt, die aus dem Dorfbild nicht wegzudenken ist. Wir möchten dem Jubilar, der früher schon ein eifriger Leser des „Tannenblättle“ war, auf diesem Wege unser herzlichsten Glückwunsch übermitteln. —dt.

Mindersbach. Bürgermeister a. D. Friedrich Dürr konnte gestern den 76. Geburtstag feiern. Wir senden herzliche Glückwünsche.

**Gedenkfeier für die Gefallenen**

Ebhausen. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst fand am Sonntag am Gefallenen-Ehrenmal auf dem Friedhof eine Gedenkfeier statt. Mit einem Choralpräludium leitete der

Musikverein die Feier ein. Nach einem Gedichtvortrag durch einen Schüler der Oberklasse und dem Chor „Näher mein Gott zu dir“, gesungen vom Gemischten Chor des Liederkranzes, gedachte Bürgermeister Mutz in einer kurzen Ansprache der Angehörigen unserer Toten aus beiden Weltkriegen. Dann sang der Kirchenchor die Trauerhymne „Sie haben getragen den Leib zur Ruh“ von Arnold.

Pfarrer Gläse erinnerte an die Gefallenen, deren Tod so großes Leid über viele Familien gebracht hat. Auch wir tragen Schuld an ihrem Tod, weil wir uns von Gott abgewendet haben. Unser Dank für ihr Opfer soll darin bestehen, daß wir wieder zu ihm zurückkehren.

Namens der Gemeinde legte Bürgermeister Mutz einen Kranz am Ehrenmal nieder.

**Vergebung der Kanalisation**

Rottfelden. Die Bauarbeiten zur Durchführung der Ortskanalisation kommen zur Vergebung. Die Unterlagen sind auf dem Rathaus einzusehen. Angebote müssen bis spätestens Freitag, den 21. November (17), beim Bürgermeisteramt abgegeben werden.

**Über 50% in der Treueliste eingetragen**

Rohrdorf. In die auch hier aufgelegte Treueliste aus Anlaß der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche trugen sich 380 Einwohner ein. Die sind von den erwachsenen Einwohnern der Gemeinde über 50%. Sie gaben damit ein schönes Zeichen des Mitgefühls für das Schicksal unserer Kriegsgefangenen.

**Diebe auf dem Reutiner Frauenhof**

Ebhausen. In der letzten Woche wurden nachts dem Kaufmann Fritz Müller auf dem Reutiner Frauenhof zwei Enten gestohlen. Die Diebe konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**Wildberg berichtet . . .**

**Versammlung der VdK-Ortsgruppe**

Vorstand Bollmann hatte am Samstagabend eine Mitgliederversammlung der VdK-Ortsgruppe ins „Waldhorn“ einberufen. Anwesend waren bei der Versammlung auch die Kriegereltern und Herr Neuweiler vom Kreisverband des VdK. Als erstes bat Vorstand Bollmann einige Frauen um Mithilfe bei der Haussammlung der Kriegsgräberfürsorge.

Es war darüber zu entscheiden, ob die Ortsgruppe in diesem Jahr auch eine Weihnachtsfeier abhalten solle oder nicht. Die Mehrzahl der Mitglieder sprach sich für eine solche aus. Vorstand Bollmann bat die Mitglieder, sich über den Verlauf einige Gedanken zu machen und für die Ausgestaltung geeignete Vorschläge an die Vorstandschaft weiterzugeben. Eine Weihnachtsfeier in der bisherigen Form wird auch diesmal beibehalten. Die Feier wird getrennt für Kinder und Mitglieder durchgeführt. Im letzten Jahr waren noch die Nachbarorte Efringen, Schönbrenn, Güllingen und Sulz der Ortsgruppe Wildberg angeschlossen. Die Mitgliederzahl liegt heute etwas über 60.

Sehr interessant war ein Referat von Herrn Neuweiler. Er gab Aufschluß über dringende

Fragen wie Elternrente, Winter- und Kleiderbeihilfe, Berufsausbildung usw. Es konnten sofort Anfragen an den Redner gestellt werden. Für weitgreifendere Fragen stellte er sich nach Schluß der Versammlung zur Verfügung. Anträge auf Elternrente sind bis zum 31. 12. 1952 befristet. Vorstand Bollmann konnte eine sehr gut verlaufene Versammlung mit Worten des Dankes an die Teilnehmer und an den Referenten Neuweiler schließen.

**Heute erster Turnabend**

Wildberg. Bürgermeister Widmann rief am letzten Sonntag anläßlich der Durchführung der Kreismeisterschaften im Geräteturnen die Wildberger Jugend auf, die neuerstellte Turnhalle richtig einzuweihen und dort an die Arbeit zu gehen. Die Halle sei in erster Linie eine Turnhalle und nicht eine Festhalle. Heute abend um 20 Uhr findet nun der erste Turnabend statt, bei dem auch Gauoberturnwart Pantle anwesend sein wird. Die weibliche und männliche Jugend, aber auch die älteren Semester, sind herzlich eingeladen.

**Wir gratulieren**

Wildberg. Herr Hermann Bätzner im Altersheim wird heute 77 Jahre alt. Herzliche Glück- und Segenswünsche.

Emmingen, den 17. Nov. 1952.

**Danksagung**

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes

**Konrad Renz**  
Oberweihenwälder a. D.

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstenden Worte, dem Liederkranz für den erhebenden Gesang, der Abordnung der Escobahner und des Musikvereins für die Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Die Gattin Katharine Renz  
mit Kindern und Verwandten.

Stadt Altensteig

**Die Auszahlung**  
der Soforthilfe, Ausgewiesenenfürsorge usw.

erfolgt am Freitag, 21. Nov. 1952 von 8-12 Uhr. Stadtkasse

**Wettermantel-Popeline**  
140 cm breit, ind. und imprägniert

Reste grau, beige usw. . . . . Meter 5.90  
Meterware in über 15 Farben Meter von 6.80 bis 9.30  
Muster bitte anfordern.

**Textil-Lädle L. Weber, Friedrichstal**  
beim „Ehren“

Heizbares

**Zimmer**  
ab sofort zu vermieten.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

**Sonderangebot**

- 1 weißemalierter Küchenherd
- 2 Behälterherde
- 3 Herdöfen

alles neu, wegen anderer Disposition günstig zu verkaufen. Anzusuchen in Nagold Hermann-Maierstr. 17 Garage (Kahoun)

Für Poesie und Prosa

**KÖNIGSBLAU**

Die Tinte mit dem freundlichen Farbton

Buch- und Schreibwaren-Handlung  
FERD. WOLF NAGOLD

**Geschäfts-Drucksachen**  
liefert rasch und preiswert

Buchdruckerei LAUK - Altensteig

Grüner Baum

**Lichtspiele**  
**Altensteig**

Freitag, Samstag, Montag  
je 20 Uhr  
Sonntag 14, 16.30, 19 und 21 Uhr

**Hoffmanns**  
**Erzählungen**

Verfilmte Oper in Farben

Ein gebrauchtes, guterhaltenes, kompl.

**Schlafzimmer**

- 1 Kasten
- 1 Waschkommode
- 2 Nachtschilde
- 2 Bettstellen mit Stahlmatratzen und Auflagen, 3-teiligen Roßhaarmatratzen, Daunendecken u. Häppl zu verkaufen

Zu erfragen bei Buchhandlung Lauk Altensteig.

**Durchschreibebuchhaltungen**  
Beratung und Vorführung unverbindlich.

**Georg Köbele - Nagold**  
Farnspretter 42b

**DIE ANZEIGE**

Ist für Ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot geschickt abgefaßt, wird immer an Ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer einprägsam darten, daß man in Ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht.

Die Kundschaft erwartet Ihr Angebot in Ihrer Heimatzeitung.

**„Unvermeidlich und unabwendbar“**

Die Errichtung militärischer Anlagen

Bürgermeister Aymar (Birkenfeld) hat an die Redaktion des „Enztäler“ (Neuenbürg) folgendes Schreiben gerichtet:

„Im Kampf gegen die Errichtung von Sprengkammern in unmittelbarer Nähe unserer Wasserversorgungsanlagen wird uns mitgeteilt, daß die Errichtung militärischer Anlagen sowie die Errichtung von Munitionslagern in der Nähe deutscher Orte und Versorgungsanlagen in Bonn als unvermeidlich und unabwendbar bezeichnet wird.

Die Bundesregierung hat zwar ein laihmes Ersuchen deswegen an die West-Alliierten gerichtet; man ist aber überzeugt, keine Antwort darauf zu erhalten. Nach Ratifizierung des Verteidigungsvertrags ist in dieser Hinsicht ein deutscher Einspruch überhaupt nicht mehr möglich, da die europäische Armee-führung von keiner Regierung irgend einen Einspruch duldet. Sie entscheidet selbstherrlich.

Die Gemeinden des oberen Enztales einschließlich der Stadt Pforzheim müssen es sich also gefallen lassen, daß ihre Wasserversorgungsanlagen eines Tages in die Luft fliegen, weil auch Bonn mit diesen Verteidigungsmaßnahmen einverstanden ist.“

**Auch das kann „Unfallflucht“ sein!**

Eine Entscheidung grundsätzlicher Art traf das Amtsgericht Neuenbürg in seiner Sitzung vom vergangenen Donnerstag. Ausgangspunkt dafür war folgender Vorfall: Der Besitzer eines funkelneuen Motorrollers fuhr bei der Kreisparkasse Neuenbürg vor, um dort den Kaufpreis für sein Fahrzeug überweisen zu lassen. Den Roller stellte er auf der gegenüberliegenden Straßenseite in kurzer Entfernung vor einen dort parkenden Lastkraftwagen ab. Als er die Einzahlung erledigt hatte, staunte er nicht wenig, das Kaufobjekt in leicht demoliertem Zustand wieder vorzufinden. Die Schäden waren zwar nicht erheblich, aber die erforderlichen Reparaturen sollen immerhin über 43 DM ausmachen.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Lastkraftwagen den Motorroller beim Anfahren gestreift und umgeworfen hatte. Der Lastkraftwagenfahrer hatte sofort angehalten und den Roller wieder auf die Räder gestellt. Dabei entgingen ihm, wie auch einem Mitfahrenden — wie beide vor Gericht angaben — die Beschädigungen, und so setzten sie die Fahrt wieder fort, ohne die Ankunft des Motorrollerbesitzers abzuwarten. Nun mußte sich der Lastkraftwagenfahrer vor Gericht sowohl wegen eines Verstoßes gegen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung wie auch wegen Fahrerflucht verantworten. Er machte geltend, daß der Motorroller in kürzester Entfernung vor seinem Kühler gestanden habe und daher vom Führersitz aus nicht wahrzunehmen gewesen sei.

Das Gericht war jedoch anderer Ansicht. Gerade wenn man vom Führersitz aus nicht auf die Straße unmittelbar vor dem Fahrzeug blicken könne, sei ein Fahrer verpflichtet, vor dem Einsteigen nachzusehen, ob er unbehindert seine Fahrt fortsetzen könne. Es könnte ja auch sein, daß sich spielende Kinder dort aufhielten. Zudem sei der verursachte Schaden bei genauerer Prüfung nicht zu überschätzen gewesen, ja, man hätte nach dem Umstürzen des Rollers sogar damit rechnen müssen, daß unter Umständen irgendwelche, von außer nicht wahrnehmbare Schäden im Getriebe usw. entstanden seien. So wurde gegen den Fahrer wegen des Verstoßes gegen Bestimmungen der StVO eine Geldstrafe von 20 DM, wegen Unfallflucht eine solche von 30 DM verhängt. Strafmildernd wurde berücksichtigt, daß der Grad des Verschuldens nicht sehr erheblich war.

**Bald Unterkunftsverzeichnis für Baden-Württemberg**

Aus der „Werkstatt“ des Landesverkehrsverbandes Württemberg

Reisen ist in unserem Zeitalter zu einer schönen Lebensgewohnheit, manchen sogar zu einer Notwendigkeit geworden. Reisen zur Erholung, zu Studienzwecken, Reisen zum Betriebsausflug und Reisen als Geschäft, — nicht zuletzt aber Reisen zum reinen Vergnügen. Als eines Tages die Tore zur Außenwelt zufielen und die Brücken im Land eingestürzt lagen, fühlte jeder von uns jenen depressierenden Druck, der das Glück des unbeschwertens Reisens wegwischt, denn diese Möglichkeit lag damals völlig im Argen. Daß inzwischen von vielen Organisationen und Behörden, die dem Fremdenverkehr dienen und daher Wegbereiter sind für das Angenehme und Schöne im Leben, vor allem aber vom Hotel- und Gaststättengewerbe alles getan wurde, um Württemberg wieder als begehrtes Reiseland erscheinen zu lassen, beweisen die ständig steigenden Besucherzahlen. Unerläßlich für einen solchen Erfolg ist die Werbung und so hat sich auch in den vergangenen Jahren und Monaten die Werbearbeit des Landesverkehrsverbandes Württemberg außerordentlich erfolgreich für das Reiseland Württemberg ausgewirkt. Ein Blick in die „Werkstatt“ des LVV Württemberg verrät jedoch, daß man dort schon wieder an der Arbeit für die kommende Reisesaison ist.

Vor allem Werbeschriften werden neu entworfen und so können sich die Skizzen auf ein neues Falblatt „Winter in Württemberg“ freuen, das mit Fotos, Kartenskizzen und Vorschlägen für Skitouren ausgestattet, in Bände zu haben ist. Im Frühjahr liegt die Neuauflage der reichbebilderten Werbeschrift „Reiseland Württemberg“ sowie das vierfarbige Falblatt „Hohenlohe-Schwäbischer Wald“ vor. Für Wanderfreunde wird der in Vorbereitung stehende Prospekt „Wanderungen im schönen Schwabenland“ neue Anregungen geben.

Nachdem es dem Hotel- und Gaststättengewerbe gelungen ist, in diesem Jahr die Bettenzahl von 33 600 auf 37 500 zu erhöhen, wird nun ein weiterer vielgeäußerter Wunsch in Erfüllung gehen. Die Arbeitsgemeinschaften der 3 Verkehrsverbände in Baden-Württemberg geben zusammen mit der Arbeits-

gemeinschaft der Hotelverbände ein Unterkunftsverzeichnis für das gesamte Bundesland Baden-Württemberg heraus, das ebenfalls nach Landschaftsteilen gegliedert in vier Teilverzeichnissen in hoher Auflage erscheinen wird. Das Verzeichnis wird für die Jahre 1953 und 1954 Gültigkeit haben. Eine besondere Überraschung für alle, die das Schwabenland lieben und kennenlernen wollen, hat der Landesverkehrsverband noch vor Weihnachten mit dem prächtigen Bildwerk „Schönes Schwabenland“ bereit, das als dreisprachige Publikation für Württemberg in seiner Art einmalig ist.

Doch damit ist die Werbearbeit noch nicht erschöpft. Großfotos und Plakate für Schaufensterwerbung und Ausstellungen werden neu hergestellt. Vortragsserien mit Farbdias wandern hinaus in alle Welt, um kleine Kostproben von den Schönheiten unseres Landes zu geben. Nachdem es im letzten Jahr durch zweckgebundene Staatszuschüsse möglich war, von dem Farbfilm „Romantisches Burgenland“ neben der deutschen Fassung auch die englische und französische Version zu finanzieren, sind erneut Mittel zur Verfügung gestellt worden, um aus dem Rohstreifen dieses bereits im Jahre 1943/44 gedrehten Films vom Hohenloher Land nun auch einen Städtefilm zu schneiden, der wie der erstgenannte im Ausland gezeigt wird.

Nicht zuletzt wird das besondere „Schatzkästlein“, das Bild- und Maternarchiv für Veröffentlichungen in Presse, Verlagswerken, Ausstellungen und Werbekatalogen, Fahrtenprogramme usw. ausgebaut, wie auch der laufende Presse-Dienst des LVV im In- und Ausland über die Neuigkeiten in Heilbädern, Luftkurorten und Ferienplätzen berichtet. Besondere Mittel hat der Landesverkehrsverband für Anzeigenwerbung in der Presse vorgesehen, da diese Art der Werbung außerordentlich wirkungsvoll ist, im Gegensatz zu der wertlosen Insertion in den „Anzeigenfriedhöfen“ von sogenannten Reiseführern.

Mögen recht viele den verlockenden Ruf in das Land der Mannigfaltigkeit folgen. Die Fremdenverkehrsorte sind auch im Winter sowie in der Vor- und Nachsaison gerüstet.

**Unsere Gemeinden berichten**

**Aithensstett.** Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde auch in unserer Gemeinde am Sonntag der Volkstrauertag durch eine allgemeine Gedenkfeier auf dem Friedhof begangen. Der Männerchor des Liederkranzes eröffnete unter der Leitung von Gauchormeister Gommel die Feier mit einem wirkungsvoll zu Gehör gebrachten Chor. Bürgermeister Röttinger gedachte in warmherzigen Worten all der Kriegstoten. Für den VdK sprach Vorstand Reissig den Nachruf. Während der Musikverein das Lied vom guten Kameraden spielte, wurden die Kränze der Gemeinde und des VdK am Kriegerdenkmal niedergelegt. Mit dem vom Gemischten Chor des Gesangsvereins gesungenen Lied von J. S. Bach: „Gott ist und bleibt getreu“ fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

**Bad Liebenzell.** Wie uns Richard Wolf mittelt, ist der Beginn der kunstgeschichtlichen Vortragsreihe um eine Woche verschoben worden. Sein Vortrag „Renaissance — der Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit“ findet demnach nicht am 20., sondern am 27. November statt. An dem Termin seines auf den 4. Dezember festgesetzten Vortrags mit Lichtbildern über Hans Holbein d. J. ändert sich nichts.

**Möttlingen.** Der Gottesdienst am Volkstrauertag wurde mit dem Posaunenchor „Wo

findet die Seele die Heimat, die Ruh“ eingeleitet. In herzlichen Worten gedachte Pfarrer Ehninger der großen Opfer des letzten Krieges, die an allen Fronten und in der Heimat gebracht wurden. Die Gemeinde Möttlingen hat den Verlust folgender Bürger und Neubürger zu beklagen: Karl Eugen Bauer, Willi Becker, Maria Etzel, Friedrich Ehnis, Walter Fricker, Adolf Gäckle, Friederike Gäckle, Rudolf Gäckle, Walter Glatz, Albert Graze, Christian Graze, Paul Kimmich, Willi Klöss, Michael Lieb, Adolf Mayer, Fritz Nusser, Paul Pfeiffer, Martin Petrich, Johannes Singer, Adolf Schlenker, Emil Schlenker, Egon Schwarz, Albert Stanger, Karl Stanger, Otto Stanger, Ernst Stauch, Friedrich Stauch, Irene Steinheil, Eugen Waidelich, Friedrich Wohl-gemuth. Zu den noch immer Vermißten gehören: Wilhelm Ehnis, Paul Etzel, Hieronymus Frisch, Hans Gäckle, Hans Graze, Ernst Knöri, Wilhelm Müller, Christian Rentschler, Otto Rentschler, Paul Schütz, Ernst Waidelich, Fritz Waidelich, Johann Weinreich, Walter Weiß, Karl Wohl-gemuth. Im Anschluß an den Gottesdienst begab sich die gesamte Gemeinde an das Kriegerdenkmal, um dort unter der Leitung von Bürgermeister Schulz der Gefallenen beider Kriege noch einmal ehrend zu gedenken. In seiner klaren Ansprache brachte der Bürgermeister unter anderem zum Aus-

druck, daß die Verpflichtung den Toten gegenüber erfüllt wird, wenn alle helfend da eingreifen, wo der Krieg Lücken gerissen und Wunden geschlagen hat. Chöre des Liederkranzes Möttlingen umrahmten die allen zu Herzen gehende Feier. Den Abschluß bildete die Kranzniederlegung für die Gemeinde durch Bürgermeister Schulz und des Kreisopferverbandes durch den Kreisversehrten Christian Grimm. — In den Stand der Erde sind getreten der Neubürger Rudolf Krusch und Berta, geb. Stauch. Wir gratulieren und wünschen den Neuvermählten alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg.

**Unterreichenbach.** Die letzte Singstunde des Kirchenchors war zugleich eine Feierstunde. Die Sänger und Sängerinnen nahmen diesen Abend zum Anlaß, ihrem langjährigen Chorleiter Th. Burkhardt, der an diesem Tage seinen 50. Geburtstag feierte, persönlich zu gratulieren. Herzliche Glückwünsche neben zahlreichen Geschenken erfreuten das Geburtstagskind und waren zugleich ein Beweis der Verbundenheit zwischen Chor und Dirigenten. — Der Schwarzwaldverein, der am Sonntag seine monatliche Halbtagswanderung durchführte, gedachte vor Beginn der Wanderung anläßlich des Volkstrauertages seiner gefallenen Wanderfreunde und legte am Natur-Ehrenmal in der Grunbacher Straße einen Kranz nieder, wobei Wanderfreund H. Maier und Will. Steffens in kurzen Worten die Toten ehrte.

**Seispielsanlage wird erweitert**

**Osteisheim.** Am letzten Samstagabend führte der hiesige Obstbauverein eine Versammlung durch, in der ein Rückblick auf das zu Ende gehende Obstbaujahr gegeben wurde. Vorstand A. Weiss wies dabei insbesondere auf die Bedeutung der Seispielsanlage hin, wobei er von Kreisobstbauinspektor Scheerer (Neuenbürg) unterstützt wurde. Die Bemühungen um die Anlage werden vom Landwirtschaftsministerium durch Auszeichnung der Gemeinde mit einem ersten Preis anerkannt. In diesem Zusammenhang wurde in Erwägung gezogen, die Anlage noch weiter auszuweiten, was eine positive Aufnahme fand, zumal sich schon verschiedene Grundstücksbesitzer bereit erklärt haben, die Angelegenheit sowohl finanziell als auch persönlich zu unterstützen. Auch die Gemeinde hat ihre Beihilfe zugesagt. Im Laufe der Wintermonate soll hier unter Anleitung von Kreisobstbauinspektor Scheerer ein Baumpflegekurs durchgeführt werden, wofür jetzt schon 10 Anmeldungen von jungen Leuten vorliegen. Ferner wurde die Anregung gegeben, in den Obstgärten Nistkästen für die nützlichsten Singvogelarten anzubringen.

Am gleichen Abend veranstaltete der Sportverein für seine Mitglieder und deren Angehörige seine traditionelle Familienfeier.

Zu Ehren unserer Gefallenen wurde am letzten Sonntag im Anschluß an den Hauptgottesdienst eine Gedenkfeier abgehalten. Unter Vorantritt einer Fahnenabordnung sämtlicher einheimischer Vereine begab sich die Gemeinde zum Friedhof, wo zuerst der Ortsgeistliche und dann der Bürgermeister in kurzen Ansprachen der Kriegstoten und ihres Opfers gedachten. Eine Kranzniederlegung am Ehrenmal beschloß die Feier, die von Musikvorträgen des Posaunenchores und des Gesangsvereins umrahmt war.

**Altersjubilare im November:** Am 28. November wird Mathilde Krämer, Witwe, 77 Jahre alt und am 30. November können Albert Kugler, Rentner, und Frau Katharine Theilmann, Witwe, ihren 73. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!



jetzt  
**62**

Unverbindlicher Richtpreis

**Ladenraum**  
oder solcher zum Ausbauen, wird im Zentrum von Calw für Frühjahr 1953 gesucht. Angebote unter C 381 an das Calwer Tagblatt.



**Rheinberger**  
Meisterschuhe  
für hohe Ansprüche  
von  
**SCHAUB**  
dem leitungs-fähigen  
Calwer Schuhgeschäft

**Totensonntag**

Ehret Eure Toten und schmücket ihren Ruheplatz!

Wir empfehlen reiche Auswahl in geeignetem, haltbarem Grabschmuck

Max Haas, Hirsau      Walter Mast, Calw  
Eugen Haas, Hirsau    Paul Rauschenberger, Calw  
Hermann Lauber, Calw    August Rüdinger, Calw  
Georg Mayer, Calw      Fr. Steck, Calw

**Bitte notieren Sie:**  
Am Donnerstag, 27. Nov., CALW, Hotel Waldhorn hält Herr Schneider persönlich Beratungen in allen Haarsorgen ab.  
1. Württ. Haarbehandlungs-Institut Gg. Schneider & Sohn Aht. 104  
Sinsgürt N., Gymnasiumstraße 21

**A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI**  
CALW

Anfertigung sämtlicher Geschäftspapiere für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe

Annahme von Aufträgen auch in der Geschäftsstelle des Calwer Tagblatts

**Guterhaltener Herd**  
sofort zu verkaufen. Ausk. ert. die Gesch.-Stelle des Calwer Tagblattes.

**Für die kalten Tage**  
Gefütterte Lodenjoppen  
32.90, 34.20, 44.50, 51.50, 64.70 65.50.  
**Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18**

**Weihnachten steht vor der Tür**

und die Festfreude soll Ihnen durch zu späte Lieferung nicht verdorben werden. Sichern Sie sich rechtzeitig ein schönes Modell aus meiner großen Auswahl in:

Schlafzimmern, Wohnzimmern, Küchen, Kleiderschränken, Tischen und Stühlen; ebenso reiche Auswahl in Kleider-Schubeln, Teewagen, Blumenständer, Blumenböcker, Nähkästen usw. Schon bei kleiner Anzahlung und den Rest bis 18 Monate. Lieferung frei Haus.

Möbellabik und Einrichtungshaus **Z EYHER**  
Calw, Biergasse 11, Telefon 324

Die Druckerei ds. Bl. gibt

**Makulatur**  
das kg zu 25 Pfg. ab.

Erhältlich: Lederstraße 23  
Eiselstätt 6

**PFANNKUCH**

Rund 40 000 Flaschen  
Italien.

**Muskateller**

Inhalt: **1.75**  
1/4 Flasche

eingetroffen, bzw. unterwegs

Durch Importe sind wir in der Lage, diese ausgezeichnete Qualität so preiswert unseren Kunden zukommen zu lassen. Herber Muskatgeschmack, verbunden mit voller Süße, ergeben ein wundervolles Getränk.

Heute und morgen Kostproben!

Cremehütchen 100 g **-.32**  
Weizenmehl Type 354, 500 g **-.35**  
Fettheringe 1. Tom. 170 g **2/- .95**  
Schweinefett 500 g **1.10**  
Solange Vorrat!

**PFANNKUCH**  
3% RABATT